

# RZV JOURNAL 02 24

## Cybercrime-Welle

Schnelle Hilfe von RZV rettet  
Gehaltszahlungen in Lippstadt

## KIDICAP.next

Frische Ideen für die digitale  
Personalarbeit der Zukunft

## Meilenstein

RZV integriert eHealth-Plattform  
tief in Primärsysteme

### Titelthema

## Die All-in-One Securitylösung RZV.NGG hilft bei der Abwehr von Cyberattacken



# Editorial



**Dr. Stefan Wolf**  
Geschäftsführung

Liebe Leserinnen und Leser,

in einer Zeit, in der die digitale Transformation immer weiter voranschreitet, wächst das Thema Cybersecurity zu einer der drängendsten Herausforderungen heran. Täglich lesen wir von neuen Angriffen, die gerade im Gesundheits- und Sozialwesen Auswirkungen auf unsere gesamte Gesellschaft haben. In dieser Ausgabe des RZV Journals widmen wir uns intensiv diesem Thema.

Sicherheit steht bei uns an erster Stelle. Wir setzen alles daran, dass Ihre IT-Installationen nicht nur stabil, sondern vor allem sicher laufen. Vertrauen ist in der Zusammenarbeit unerlässlich und wir verstehen uns als Partner, der genau dieses Vertrauen durch höchste Sicherheitsstandards gewährleistet.

Ein großer Meilenstein auf diesem Weg ist unser C5-Testat. Wir gehören zu den ersten E-Health-Anbietern, die diese anspruchsvolle Prüfung bestanden haben. C5 gilt als wichtiger Standard, um die Sicherheit von Cloud-Services zu garantieren. Mit Inkrafttreten des Digitale-Gesundheitsanwendungen-Gesetzes (DigiG) sind alle Cloud-Anbieter verpflichtet, ein C5-Testat nachzuweisen. Dank der Zusammenarbeit mit unserem Partner CURACON konnten wir dieser Verpflichtung erfolgreich nachkommen und damit sicherstellen, dass unsere Cloud-Lösungen den höchsten Anforderungen gerecht werden.

Doch damit nicht genug: Mit unserem RZV.NGG bieten wir eine innovative Branchenlösung, die Sie bei der Erfüllung aller Anforderungen von KRITIS und NIS-2 unterstützt, Ihnen hilft Schwachstellen bei möglichen Cyberattacken zu identifizieren und Maßnahmen zum Schutz Ihrer IT-Landschaft einzuleiten.

Sicherheit ist ein fortlaufender Prozess. Die Bedrohungslage verändert sich stetig und das kontinuierliche Anpassen und Erweitern unserer Vorsichtsmaßnahmen nimmt bei uns einen großen Raum ein. Sie können sich darauf verlassen, dass wir nicht nur die aktuelle Situation im Blick haben, sondern auch zukunftsorientierte Lösungen entwickeln, um den wachsenden Herausforderungen der digitalen Welt zu begegnen.

Für Ihren persönlichen Jahresendspurt drücke ich Ihnen die Daumen. Vor allem dafür, dass Sie bei all den Themen und Herausforderungen noch ausreichend Zeit für sich finden.

Herzliche Grüße

Ihr Stefan Wolf

## IMPRESSUM

### Herausgeber

RZV GmbH  
Grundschoötteler Straße 21  
58300 Wetter (Ruhr)  
www.rzv.de

### Redaktion

Dr. Stefan Wolf (ViSdP), Peter Bauske (Chefredakteur), weitere Autoren dieser Ausgabe: Juliane Dannert (freie Journalistin), Anna Quasdorf (freie Journalistin), Carsten Schroeder, Markus Stein, Dr. Anja Rieckert, Lars Rüsing, Matthias Aschhoff

### Lektorat

Peter Bauske, Mike Dickmann, Tanja Schmidt, Jörg Siepmann

### Gestaltung

RAFFELT DESIGN, Dortmund

### Druck

Schmidt, Ley + Wiegandt GmbH + Co. KG, Lünen

### Titelbild, Inhalt

gorodenkoff@iStockphoto/RZV

Alle im RZV Journal erschienenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Ein großer Teil der verwendeten Produktbezeichnungen sind eingetragene Warenzeichen ihrer jeweiligen Hersteller. RZV übernimmt keine Haftung dafür, dass nicht gekennzeichnete Namen oder Bezeichnungen frei von Rechten Dritter sind.  
Öffentlich - © 2024 RZV

### Feedback

Wie gefällt Ihnen das Heft? Haben Sie Fragen, Kritik, Anregungen? Schreiben Sie uns:  
[marketing@rzv.de](mailto:marketing@rzv.de)

### Gender-Disclaimer

RZV steht für Vielfalt, Offenheit und Toleranz. Wir respektieren die Gleichwertigkeit aller Menschen – ganz gleich welchen Geschlechts, welcher Herkunft, welcher Religion, Weltanschauung oder sexuellen Orientierung. Sollte in diesem Journal dennoch nur eine männliche Form genannt sein, bezieht sich diese immer zugleich auch auf weibliche und diverse Personen.



Das für das RZV Journal verwendete Papier ist ein 100-prozentiges Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel.



# Inhalt

- 04-07 Aktuelle Meldungen** aus dem Unternehmen
- 08-11 Cybersecurity**  
EU-Richtlinie NIS-2: Stärkung der Cyber-Resilienz mit Hilfe von RZV.NGG
- 
- 12-13 Cybercrime-Welle**  
Schnelle Hilfe von RZV rettete Gehaltszahlungen in Lippstadt
- 14 Rückblick Zukunft Personal 2024**  
Nachfrage an digitalen Lösungen ungebrochen
- 15 KIDICAP**  
Neuer KI-gesteuerter Assistent KAIA
- 16-17 KIDICAP.next**  
Die digitale Zukunft des HR
- 18-19 Mainframe**  
Das Ende der Großrechner
- 20 50 Jahre KIDICAP**  
Eine Erfolgsgeschichte in der Personalwirtschaft
- 22-23 SAP S/4HANA**  
Innovative SAP-Anwendungen im Dortmunder U
- 24-27 Vernetzte, intersektorale Versorgung**  
Tiefe Integration der RZV eHealth-Plattform in Primärsysteme
- 28-32 ePa für alle**  
Die elektronische Patientenakte für alle kommt ab 2025
- 34-35 RZV-EFA**  
RZV-Telekonsultationslösung in der Kerckhoff-Klinik
- 36-38 Wissenschaft**  
Der Weg zurück zum natürlichen Hungergefühl
- 39 Die vorletzte Seite**  
10 geniale Life Hacks



## RZV-Team mit viel Spaß und sportlichem Engagement beim Hagener Volkstriathlon

Traditionell beteiligt sich RZV beim alljährlichen Hagener Volkstriathlon, so auch in diesem Jahr. Am 2. Juni gingen am Hengsteysee insgesamt 5 Staffeln und eine Einzelkämpferin von RZV an den Start, um in den Disziplinen Schwimmen, Radfahren und Laufen ihre sportlichen Ambitionen unter Beweis zu stellen. Mit allesamt achtbaren Ergebnissen wurde das Ziel erreicht und man hatte viel Spaß an dem Wettstreit. Im nächsten Jahr geht es auf jeden Fall wieder an den Start, dann mit frischen Trikots und aktuellem Logo.



Termine 2025		
18.-19.11.2024	16. Personalkongress der Krankenhäuser	Maritim Hotel Köln
20.-21.03.2025	DRG-FORUM	ECC Berlin
08.-10.04.2025	DMEA	Messe Berlin
09.-11.09.2025	Zukunft Personal Europe	Messe Köln
29.-30.10.2025	ConSozial	Messe Nürnberg

## Das ist RZV\*

UNTERNEHMEN



**50 Mio.**

Euro Umsatz im Jahr 2023



**290**

Mitarbeiter



Standorte Wetter [Ruhr], Berlin und Bielefeld

GESCHÄFTSFELD PERSONAL



**400**

Personalkunden



**5 Mio.**

Abgerechnete Personalfälle/Jahr

GESCHÄFTSFELD HEALTHCARE



**271**

Krankenhäuser



**90.000**

Betten



**650**

Soziale Einrichtungen



**65.000**

Klienten

ALLE GESCHÄFTSFELDER



**1.350**

Einrichtungen gesamt



## Cybersecurity: RZV als bester Partner für Rechenzentrum-Services ausgezeichnet

Beim Partnertag des Softwareherstellers Enginsight in Erfurt wurde RZV als bester Partner in der Sparte Rechenzentrum-Services ausgezeichnet. Mehr als 260 Partnerunternehmen standen auf dem Prüfstand, wobei sich RZV mit seinem Cloud-Service RZV.NGG im Bereich Cybersecurity gegen

zahlreiche Konkurrenten durchsetzen konnte. Christian Schöckel, Architekt für Systeminfrastruktur bei RZV, nahm stolz den Preis entgegen und bedankte sich bei allen Beteiligten, die diesen herausragenden Service zur Sicherung der Kunden-IT auf den Weg gebracht haben.



### RZV kooperiert mit Enginsight

## Neue Partnerschaft bietet RZV-Kunden mehr Sicherheit bei Cyberangriffen

RZV schließt mit dem Softwarehersteller Enginsight, der mit seiner Cybersecurity-Lösung „Made in Germany“ Unternehmen dabei unterstützt, die gesamte IT-Landschaft autonom zu überwachen und abzusichern, eine bedeutende Partnerschaft. Diese Kooperation zielt darauf ab, die IT-Sicherheit im Gesundheitssektor durch die Erweiterung der RZV.NGG-Plattform zu stärken.

### Schutz für die RZV-Rechenzentren und Healthcare-Einrichtungen

Mit der Aufnahme der All-in-One Securitylösung von Enginsight stärkt RZV ihre eigene Cybersicherheit und

integriert die Software in ihre Managed Services. Das Gesundheitswesen steht vor der Herausforderung, neben der Digitalisierung auch rechtliche Vorgaben wie IT-Sicherheitsgesetz, branchenspezifische Sicherheitsstandards (B3S/KRITIS/NIS-2), DSGVO und Patientenrechtegesetz einzuhalten. Die Partnerschaft mit Enginsight ist daher für RZV ein wichtiger und notwendiger Schritt, um zukünftig ihren Kunden bei dem Thema Cybersecurity einen technologisch ausgereiften und wirksamen Service anbieten zu können.

Unsere Social Media Kanäle



## RZV GmbH erhält C5 Testat

Der IT-Dienstleister und Betreiber von Rechenzentren zählt damit zu den ersten E-Health-Unternehmen, die den Prüfungsprozess nach Kriterien des BSI erfolgreich durchlaufen haben

Die RZV GmbH hat das C5-Testat (Cloud Computing Compliance Controls Catalogue) erhalten. Dieses Testat gilt als anerkannter Standard für die Sicherheit von Cloud-Diensten. Mit der Verleihung gehört RZV zu den ersten Anbietern im E-Health-Bereich, die diesen Nachweis erbringen konnten. Das C5-Testat ist mit Inkrafttreten des Digitale-Gesundheitsanwendungen-Gesetzes (DigiG) für alle Cloud-Anbieter verpflichtend. Durch die Zusammenarbeit mit dem Partner CURACON wurde der Prüfungsprozess erfolgreich durchlaufen und abschließend bestätigt, dass die Cloud-Lösungen der RZV GmbH den definierten Sicherheitsanforderungen entsprechen.

„Das C5-Testat ist ein wichtiger Schritt in unserer Unternehmensentwicklung, weiterhin als Vorreiter im Bereich sichere und innovative E-Health-Lösungen zu agieren. Sie stärkt nicht nur unsere Position am Markt, sondern bietet auch unseren Kunden und Partnern die Gewissheit, dass ihre sensiblen Daten bei uns in sicheren Händen sind“, sagt der Geschäftsführer Dr. Stefan Wolf.

Die Testierung durch die unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bestätigt, dass das interne Kontrollsystem (IKS) der RZV GmbH alle relevanten Sicherheitsanforderungen des C5-Katalogs erfüllt. Dazu zählen unter anderem Maßnahmen zur Zugriffskontrolle, Datensicherheit, Nachvollziehbarkeit von Ereignissen und Sicherheitsvorfällen sowie deren Behandlung.

Mit dem BSI C5-Testat stärkt RZV ihre Position als zuverlässiger Partner für Cloud-Dienstleistungen in Deutschland. Das Unternehmen beweist, dass es in der Lage ist, den hohen Anforderungen seiner Kunden aus unterschiedlichen Branchen gerecht zu werden und dabei die strengen Richtlinien des BSI einzuhalten.

---

## RZV-Engagement in Forschung und Entwicklung vom Stifterverband ausgezeichnet



Der Stifterverband, eine Gemeinschaftsinitiative von Unternehmen und Stiftungen, die ganzheitlich in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Innovation berät, vernetzt und fördert, hat RZV für das Engagement zum Berichtssystem für Forschung und Innovation in Deutschland und Europa ausgezeichnet. Mit knapp 500.000 Euro investierte RZV im Jahr 2023 in verschiedene Förderprojekte des Innovationsfonds unter Aufsicht des Gemeinsamen Bundesausschusses. Die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten konzentrieren sich vor allem in die Nutzung intersektoraler Akten in der Geriatrie und die Dokumentation von Telekonsilen in unterschiedlichen Indikationen. Bedeutende Anteile der

Innovationsförderung steckte RZV in die Bereitstellung FHIR-basierter Anwendungen, um Verfahren des Telemonitorings von Vitaldaten zu gewährleisten. Techniken zur tieferen Anbindung von Primärsystemen in Klinik und Praxis förderten zudem die einfache Arbeit mit intersektoralen Akten. Die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten bleiben damit auch ein wesentlicher Baustein für die erfolgreiche Nutzung der RZV E-Health-Anwendungen bei über 1.500 Ärztinnen und Ärzten.





„Mit der Umstellung auf SAP S/4HANA planen wir die bisherigen Geschäftsprozesse neu aufzusetzen und für alle Beteiligten zu verbessern. Mit RZV haben wir uns daher einen Partner an den Tisch geholt, der uns mit seinen langjährigen Erfahrungen in der SAP-Implementierung überzeugt hat und der uns in diesem Prozess mit Best-Practice-Ansätzen kompetent und vertrauensvoll begleitet.“

**Florian Duwe**, Geschäftsbereichsleiter Finanzen und Unternehmenscontrolling

## Universitätsklinikum Halle (Saale) entscheidet sich für **SAP S/4HANA**

Größtes Krankenhaus von Sachsen-Anhalt beauftragt RZV mit der Implementierung und Betreuung der neuen SAP Business-Suite, die die Finanzbuchhaltung E+S ersetzen wird

Das Universitätsklinikum Halle (Saale) wird zukünftig seine Finanzprozesse mit der neuen SAP Plattform S/4HANA steuern. Diese Entscheidung wurde im Juli 2024 getroffen. Damit verabschiedet sich das Klinikum von der Finanzlösung E+S und setzt zukünftig auf eines der modernsten ERP-Systeme der Welt. Den Zuschlag für die Implementierung des neuen SAP-Systems mit den Modulen Finanzen, Controlling und Anlagenbuchhaltung erhielt die RZV GmbH.

Bereits wenige Tage nach der Vertragsunterzeichnung startete das Implementierungsprojekt. Das „GoLive“ ist für Frühjahr 2025 geplant. RZV freut sich, mit dem Universitätsklinikum Halle das größte Krankenhaus Sachsen-Anhalts bei seinem Weg der digitalen Transformation aktiv begleiten zu dürfen.

### Über das Universitätsklinikum Halle (Saale)

Das Universitätsklinikum Halle (Saale) ist der überregional anerkannte Maximalversorger für schwierige, schwerste und seltene Erkrankungen und Verletzungen im südlichen Sachsen-Anhalt. Das Klinikum behandelt Patientinnen und Patienten nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Dabei profitiert es von der engen Verzahnung mit der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Schwerpunkte sind die Gebiete Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Onkologie.



# NIS-2: Was kommt da auf die Unternehmen zu?

Die Cyber-Resilienz von kritischen und wichtigen Unternehmen stärken: Das ist das Ziel der EU-Richtlinie NIS-2. Die Vorgaben gelten nun für deutlich mehr Betriebe als bisher – und zwar auch indirekt, wenn sie Teil einer Lieferkette sind. Bei Verstößen drohen hohe Strafen.

Text: Peter Bauske | Fotos: Hikmet / Adobe Stock

## **NIS-2 zum Mitnehmen!**

Damit Sie die Übersicht behalten, was zu tun ist, um mögliche Störfälle aus dem Cyberraum zu vermeiden, haben wir für Sie ein großflächiges Plakat gestaltet, in dem alle Aspekte der BSI-Orientierungshilfe und des NIS-2-Anforderungskatalogs aufgeführt sind.



Cyberangriffe sind für Unternehmen eine ständige Bedrohung. Angreifer nutzen dazu ein breites Arsenal an Schadsoftware: Knapp 117 Millionen neue Varianten hat allein das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) 2022 erfasst. „Die Bedrohung im Cyber-Raum ist damit so hoch wie nie“, heißt es im Bericht. Mit zunehmender Digitalisierung in Unternehmen gibt es immer mehr potenzielle Einfallstore für die Angreifer, über die sie ihre Attacken starten können.

### **EU-Richtlinie gilt voraussichtlich ab März 2025 mit verschärften Regeln**

Die EU will sicherstellen, dass kritische und wichtige Unternehmen in den Mitgliedsstaaten sich besser abschnitten und solchen Angriffen standhalten können. Bereits 2016 wurde darum die NIS-Richtlinie eingeführt, kurz für „Network and Information Security“. Sie verpflichtete bestimmte Organisationen zu strengen Maßnahmen zur Cybersicherheit.

Die neue Richtlinie NIS-2 ist seit Januar 2023 EU-weit in Kraft und ersetzt die alte Vorgabe durch eine verschärfte Version. Die EU weitet mit ihr den Kreis der betroffenen Unternehmen deutlich aus: Neben kritischen Infrastrukturen stehen weitere wichtige Branchen im Fokus – und unter Umständen kleine Firmen, wenn sie als Zulieferer tätig sind.

Wer von NIS-2 berührt ist, muss voraussichtlich ab März 2025 strenge Sicherheitsvorkehrungen treffen. Dazu gehören die Erhöhung des Schutzes vor Cyberangriffen, die Einhaltung spezifischer Security-Standards sowie die Gewährleistung, dass Systeme ständig auf dem aktuellen Stand sind. Zudem gelten Meldepflichten, falls es zu Sicherheitsvorfällen kommt.

### **Was bedeutet NIS-2 für den Gesundheitssektor?**

Die NIS-2-Richtlinie der EU hat erhebliche Auswirkungen auf Krankenhäuser und andere Einrichtungen im Gesundheitssektor. Hier sind die wichtigsten Punkte, wie NIS-2 den Gesundheitssektor beeinflusst:

**1. Erweiterung des Anwendungsbereichs:** Die NIS-2-Richtlinie deckt nun mehr Sektoren ab, insbesondere Gesundheitseinrichtungen und Krankenhausnetzwerke. Auch kleinere Krankenhäuser und Gesundheitsdienstleister, die unter die Schwellenwerte der ersten Richtlinie gefallen sind, könnten nun den Vorgaben unterliegen.

**2. Strengere Sicherheitsanforderungen:** NIS-2 verlangt strengere Maßnahmen in Bezug auf Cybersicherheit, einschließlich der Einführung robuster Risikomanagementmaßnahmen und der Einhaltung strikterer IT-Sicherheitsstandards. Dies umfasst beispielsweise Schutzvorkehrungen gegen Cyberangriffe, die Verhinderung unbefugten Zugriffs und Maßnahmen zur Datenintegrität.

**3. Meldepflichten:** Krankenhäuser und Gesundheitsorganisationen sind verpflichtet, Cybervorfälle innerhalb eines bestimmten Zeitraums zu melden. Das Ziel ist es, die Behörden und andere betroffene Stellen zeitnah zu informieren, damit diese schnell auf Bedrohungen reagieren können.

**4. Höhere Bußgelder und Haftung:** Verstöße gegen die NIS-2-Vorgaben können erhebliche finanzielle Strafen nach sich ziehen, und die Leitungsebene der betroffenen Organisationen kann persönlich haftbar gemacht werden, wenn keine ausreichenden Sicherheitsmaßnahmen ergriffen wurden.

**5. Stärkung der Resilienz:** Die Richtlinie zielt darauf ab, Gesundheitsorganisationen widerstandsfähiger gegen Cyberangriffe zu machen, um so die Versorgungssicherheit zu gewährleisten und Ausfallzeiten sowie potenzielle Schäden zu minimieren.

**6. Zusammenarbeit und Informationsaustausch:** Die NIS-2 fördert die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen den EU-Mitgliedsstaaten und den betroffenen Sektoren. Krankenhäuser und andere Einrichtungen sind daher angehalten, stärker mit nationalen und internationalen Behörden sowie Branchenpartnern zu kooperieren.

Durch die NIS-2-Richtlinie wird von Einrichtungen im Gesundheitswesen erwartet, dass sie ihre IT-Infrastruktur und Cybersicherheitsstrategien umfassend stärken.

### **Gilt diese Richtlinie auch für Organisationen, die dem Sozialwesen zugeschrieben werden?**

Ja, die NIS-2-Richtlinie gilt auch für Organisationen, die dem Sozialwesen zugeordnet sind, sofern sie als „kritische Infrastruktur“ betrachtet werden und wichtige Dienste für die Gesellschaft bereitstellen. Sozialwesen-Organisationen, wie Pflegeeinrichtungen, soziale Dienste und Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, können je nach Land und den genauen Vorgaben als „kritisch“ eingestuft werden.

### **Wie können Unternehmen NIS-2 umsetzen?**

Unternehmen, die unter NIS-2 fallen, müssen laut Richtlinie „geeignete und verhältnismäßige technische, operative und organisatorische Maßnahmen ergreifen, um die Risiken für die Sicherheit der Netz- und Informationssysteme (...) zu beherrschen“. Zudem sollen „die Auswirkungen von Sicherheitsvorfällen auf die Empfänger ihrer Dienste“ und andere Dienste verhindert oder möglichst gering gehalten werden.

### **Was unternimmt RZV für ihre Kunden?**

RZV hat Sicherheitsvorkehrungen in den eigenen Rechenzentren verstärkt. Unter anderem wurde für den sicheren Betrieb der Cloud-Services die BSI C5-Zertifizierung erfolgreich durchgeführt. Darüber hinaus bietet RZV für ihre Kunden mit All-in-One Securitylösung RZV.NGG eine wertvolle Unterstützung, um eine Organisation widerstandsfähiger gegen Cyberangriffe zu machen. Doch am Ende gilt: Sicherheit ist ein ewiger Wettlauf, denn letztendlich steht eine große Verantwortung gegenüber der Serviceerbringung. Gefolgt von der Einhaltung gesetzlicher Vorschriften die eine Umsetzung von wirksamen Cybersecuritymaßnahmen sicherstellen sollen.

[RZV Next Generation Guard >](#)





# Gefahr erkannt. **Gefahr gebannt!**

Die All-in-One Securitylösung RZV.NGG liefert wertvolle Unterstützung beim Schutz vor Cyberattacken

Seit gut einem Jahr können RZV-Kunden mit dem Next Generation Guard, kurz RZV.NGG, einen neuen Service nutzen, der einen umfassenden Schutz vor Cyberattacken bietet. Die ganzheitliche Plattform informiert IT-Verantwortliche umfassend über die Sicherheitslage ihrer Systeme. RZV.NGG enthält wichtige Tools, die dabei helfen, den Anforderungen von NIS-2 gerecht zu werden, und zwar ohne großen Aufwand. Das Erkennen von Cyber-Gefahren auf einen Blick, automatische Sicherheits-Checks mit Warnungen bei Gefahren und eigenes Pentesting sind nur ein kleiner Auszug der bereitgestellten Funktionen.

Die IT-Experten Ihres Unternehmens profitieren mit RZV.NGG von einem wesentlichen Mehrwert: Dem Faktor Zeit. Denn bei Cyberattacken ist schnelles Handeln unerlässlich und oberstes Gebot. Und das leistet RZV.NGG vorbildlich. Mit dem zentralen Dashboard hat man jederzeit sämtliche Systeme im Blick und kann bei Gefahr entsprechend schnell reagieren. Und im Idealfall die Attacke abwenden!

Mit RZV.NGG sind Sie beispielsweise in der Lage folgende Fragen zur Sicherheit Ihrer IT-Systeme direkt zu beantworten:

- > Welche Schwachstellen betreffen meine persönliche IT-Landschaft?
- > Wie kritisch sind diese und welche Geräte sind genau betroffen?
- > Welche Anomalien oder konkret erkannte Angriffe finden gerade im Netzwerk statt?
- > Wie hoch ist das Ergebnis der Risikoanalyse für meine IT?

Mit RZV.NGG bieten wir Ihnen eine „All-in-One“ Security Lösung für den Mittelstand, mit der Sie das Risiko eines erfolgreichen Cyberangriffs um über 80% reduzieren können. Eine einzige Oberfläche für Cybersecurity, mit zusammengeführten Informationen, ohne eine Anwendungslandschaft für verschiedenen Softwareprodukte zum Thema Cybersecurity und ohne zusammengeführte Informationen betreiben zu müssen. Von der Entwicklung, dem Support bis zum möglichen SaaS Betrieb durchgehend „Made in Germany“.

Wir unterstützen Sie von der Planung bis zur Umsetzung bei der Absicherung Ihrer IT-Infrastruktur und der Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben für kritische Infrastrukturen. So weisen Sie Cyber-Resilienz nach und sichern Ihre „Digital Compliance“, auch in Hinblick auf die neuen NIS-2-Vorschriften, die voraussichtlich im März 2025 in Kraft treten werden. Sprechen Sie uns an.

## Angebot für RZV-Kunden:

# Testen Sie RZV.NGG 30 Tage lang - kostenlos und unverbindlich!

Die einfachste Feststellung einer Produkteignung besteht in der Erprobung. Daher bieten wir unseren Kunden eine kostenfreie Teststellung der All-in-One Securitylösung RZV.NGG an. Alles was wir für die Teststellung benötigen, ist die IP-Adresse zur Freischaltung der Firewall sowie eine E-Mail-Adresse für die Kontoeinrichtung im RZV.NGG. Danach ist die Plattform direkt nutzbar und RZV.NGG kann für 100 Assets (Geräte/Webseiten) für 30 Tage unverbindlich getestet werden.

- > 30 Tage Teststellung
- > kostenlos und unverbindlich
- > für bis zu 100 Assets (Geräte/Webseiten)
- > minimaler technischer Aufwand
- > sofort nutzbar

Profitieren Sie von der umfassenden Funktionalität von RZV.NGG und erleben Sie, wie einfach und effizient Sie Ihre Systeme vor Angriffen aus dem Cyberraum schützen können. Überzeugen Sie sich selbst von RZV.NGG!



### Kontakt:

Nicolas Köster  
02335 638-516  
koester@rzv.de







# Cybercrime-Welle

## erfasste auch das Dreifaltigkeits-Hospital in Lippstadt

Schnelle Hilfe von RZV rettete Gehaltszahlungen der Mitarbeitenden

Text: Carsten Schroeder | Fotos: matejmo@iStockphoto

Unbekannte haben sich im Rahmen eines Cyberangriffs im Februar 2024 Zugang zur IT-Infrastruktur des Dreifaltigkeits-Hospitals Lippstadt, des Marien-Hospitals Erwitte und des Hospitals zum Hl. Geist Geseke verschafft und gezielt Daten auf den dortigen Systemen verschlüsselt. Daraufhin wurden seitens des Hospitals als erste Maßnahme unverzüglich alle Systeme heruntergefahren und aus Sicherheitsgründen vom Netz getrennt. Außerdem informierte man die zuständigen Stellen, insbesondere Polizei, Staatsanwaltschaft sowie die Datenschutzaufsicht über den Vorfall. Als am nächsten Tag RZV über den Vorfall in Kenntnis gesetzt wurde, war sofort klar: Wir helfen! So stellte RZV dem Hospital Räume und Notebooks an seinem Firmensitz in Volmarstein bereit, über die - trotz Systemausfalls - Gehaltsabrechnungen via KIDICAP abgewickelt werden konnten.

Hendrik Meinert, komm. Leitung Personal, erklärt im Gespräch mit RZV, welche Auswirkungen der Angriff für den HR-Bereich hatte und wie es das Hospital trotzdem geschafft hat, pünktlich alle Gehälter zu überweisen.

**RZV:** Als Folge des Cyberangriffs wurden unmittelbar sämtliche IT-Systeme heruntergefahren. Welche Maßnahmen haben Sie in der HR-Abteilung als erstes getroffen? Wen haben Sie informiert?

**Meinert:** Unser IT Rufdienst hat bei dem nächtlichen Angriff wirklich perfekt reagiert. Es wurden direkt alle Systeme runtergefahren und sämtliche Verbindungen gekappt. Die RZV GmbH haben wir direkt am nächsten Morgen informiert und die Verbindung ebenfalls aus Sicherheitsgründen getrennt.

**RZV:** Welche Auswirkungen hatte der Ausfall der IT-Systeme auf Ihr Tagesgeschäft? Was konnten Sie ohne IT überhaupt noch bewältigen?

**Meinert:** Der erste Tag war schwierig. Wir wussten zu diesem Zeitpunkt noch nicht, wie stark der Angriff war und wie schnell die Systeme wieder laufen. Da wir bereits seit 2013 rein digital arbeiten, blieb uns nicht mal die klassische Ablage. In den nächsten Tagen haben wir eine kleine

## Die Katholischen Krankenhäuser in Lippstadt, Erwitte und Geseke



Der Verbund aus drei Krankenhäusern wird aus dem Dreifaltigkeits-Hospital gem. GmbH Lippstadt – mit den Betriebsstätten Dreifaltigkeits-Hospital Lippstadt und Marien-Hospital Erwitte – sowie der Tochtergesellschaft Hospital zum Hl. Geist gem. GmbH Geseke gebildet. Bedingt durch die enge Kooperation erfüllen die drei Krankenhäuser einen überregionalen Versorgungsauftrag und stellen ein wichtiges medizinisches Leistungsspektrum im Kreis Soest dar.

Der Verbund ist Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Münster und Mitträger des Ausbildungszentrums für Pflegeberufe Lippstadt. Medizinstudenten und Auszubildende in der Gesundheits- und Krankenpflege sowie aller weiteren Berufe erhalten unter Aufsicht erfahrener Mitarbeiter ihre praktische Ausbildung. Insgesamt beschäftigt der Verbund rund 1.200 Mitarbeitende und verfügt über 455 Planbetten in 20 Fachabteilungen sowie verschiedene fachübergreifende Zentren.



Mit Hilfe des RZV.Personal-Cockpits waren wir in der Lage die Gehaltszahlung an unsere Mitarbeiter sicherzustellen“

**Hendrik Meinert**, stellvertretender Personalleiter  
am Dreifaltigkeits-Hospital in Lippstadt

Notbesetzung vor Ort einberufen, die Fragen der Mitarbeitenden beantwortete und die Telefonate entgegennahm. Das normale Tagesgeschäft der Personalabteilung konnte zum größten Teil nicht durchgeführt werden.

**RZV:** Sie waren vorübergehend nicht in der Lage eigenständig die nächsten Gehaltsabrechnungen durchzuführen. Wie konnten die Gehaltszahlungen dennoch gewährleistet werden?

**Meinert:** Das RZV hat uns direkt Hilfe angeboten, die wir dankend angenommen haben. Uns wurde ein Konferenzraum mit Notebooks zur Verfügung gestellt, sodass wir direkt vor Ort in Volmarstein die Erfassungen vornehmen konnten. Durch unseren automatischen E-Mail Versand, der über Ein- und Austritte informiert, konnten wir Mitarbeitende identifizieren, an die eine Gehaltsabrechnung zu senden war. Als einziges Papierdokument bewahren wir die Verträge und Nachträge auf. Diese konnten wir schnell durchsuchen, dass wir hier auch keine Erfassungen übersehen. Mit Hilfe des RZV.Personal-Cockpits, das sämtliche Merkmale für die Gehaltsberechnung vorhält, waren wir dann in der Lage an die Mitarbeitenden eine Abschlagszahlung basierend auf dem Durchschnitt der letzten drei Monatsgehälter zu leisten. Mit dem darauf folgenden Abrechnungsmonat haben wir das wieder korrigiert, indem die Abschlagszahlung zurückgefordert und die tatsächlichen Bezüge nachgezahlt wurden.

**RZV:** Sie sind als Krankenhaus Vorreiter in der HR-Digitalisierung. Seit Jahren hat das Krankenhaus keine Papierpersonalakten mehr, Sie nutzen digitale Workflows und haben ein ausgeklügeltes HR-Controlling-System aufgebaut. Welche Lehren in Bezug auf die Digitalisierung haben Sie aus dem Cyberangriff mitgenommen?

**Meinert:** Auch wenn wir eine Zeit lang keinen Zugriff auf unsere digitalen Akten und Erfassungsinformationen hatten, würden wir in Zukunft nie darauf verzichten wollen. Wir haben gute Serversicherungen und konnten alle Daten wiederherstellen und nach ein paar Wochen direkt weiterarbeiten, wo wir vor dem Cyberangriff aufgehört haben. Aufgrund der Situation, dass Cyberattacken auch in der Zukunft nicht abnehmen werden, ist die Zusammenarbeit mit RZV die einzig sinnvolle. Natürlich gibt es auch sehr gute On-Premise-Lösungen, die wir aber aufgrund des aktuellen Vorfalles nicht in Betracht ziehen würden. Obgleich unsere IT-Abteilung durch ein ausgeklügeltes Backup-System einen extrem schnellen Wiederanlauf realisieren konnte, ist es fraglich, ob dies auch für eine Lohn- und Gehaltsabrechnung auf Grund der engen Zeitfenster möglich wäre. Daher werden wir auch in Zukunft die RZV-Lösung priorisieren.





# Nachfrage an digitalen Lösungen ungebrochen

Text: Peter Bauske | Fotos: Armin Huber

Vom 10. bis 12. September 2024 war Köln das Mekka für Personalerinnen und Personaler. Die „Zukunft Personal Europe“ öffnete für mehr als 25.000 Fachbesucher ihre Tore und konnte sich wieder einmal als zentrale Leitveranstaltung für die HR-Branche positionieren. Ein Schwerpunktthema war – wie auch schon in den letzten Jahren – die Digitalisierung von HR-Prozessen. Die digitale Transformation nimmt weiter ihren Lauf und es entstehen immer mehr Lösungen, die den Arbeitsaufwand der HR-Mitarbeitenden insbesondere bei Routinearbeiten reduzieren. Hier reiht sich RZV mit ihrem Lösungsportfolio ein und bietet mit den Modulen für Dokumentenmanagement, Personalakte, Vorlagenmanagement und dem digitalen Postfach ein breites Spektrum an digitaler Zuarbeit.

## KI-Anwendungen boomen

Festzustellen bleibt, dass der Einsatz von KI bei der Personalarbeit voll im Trend liegt. Gerade als digitaler Assistent kann eine gut trainierte KI wertvolle Unterstützung liefern. Bestes Beispiel hierfür ist KAIA, die neue KI für KIDICAP-Anwendungen wie KIDICAP.Travel. Die Präsentation der KIDICAP-KI war ein echtes Highlight auf dem RZV-Messestand. Das Fazit fiel dementsprechend positiv aus und man konnte auf drei erfolgreiche Messetage zurückblicken.





# KAIA kann helfen!

Ein KI-gesteuerter Assistent war das Highlight bei den Produktneuheiten von KIDICAP

Text: Peter Bauske | Grafik: GIP GmbH

Bei Fragen zu KIDICAP-Anwendungen hilft seit neuestem ein digitaler Assistent. Die KI mit dem Namen KAIA (KIDICAP ARTIFICIAL INTELLIGENCE ASSISTANT) bringt eine neue Dimension in die Unterstützung von Personalsachbearbeitenden. Ob bei alltäglichen Fragen oder spezifischen Anforderungen – KAIA liefert sofortige, präzise Antworten und sorgt dafür, dass Arbeitsprozesse effizienter ablaufen. Dementsprechend groß war der Andrang bei der Präsentation des intelligenten Assistenten auf der Messe Zukunft Personal in Köln.

KI boomt, KI liegt voll im Trend. Die Künstliche Intelligenz, insbesondere in Form von Chatbots und digitalen Assistenten, ist längst in der Welt des Business angekommen. Der KIDICAP-Hersteller GIP macht hier keine Ausnahme und präsentierte auf dem RZV-Stand einen digitalen Assistenten, der speziell für die Bedürfnisse der Personalabteilung und Mitarbeitenden entwickelt wurde. KAIA reagiert jederzeit auf Anfragen und bietet Schritt-für-Schritt Anweisungen. Dank der eingebauten KI-Technologie greift KAIA auf eine Vielzahl von Dokumentationen zu und stellt relevante Informationen übersichtlich bereit. Das spart Zeit und wertvolle Ressourcen.

Beispiel gefällig? Angenommen ein Sachbearbeiter ist unsicher, wie sich in dem Modul KIDICAP.Travel eine Genehmiger-Vertretung anlegen lässt, dann braucht er lediglich in dem Freitextfeld bei KAIA diese Frage eingeben und es wird ihm in Sekundenschnelle eine aufbereitete Schritt-für-Schritt Anweisung zur Verfügung gestellt. Dabei greift der digitale Assistent auf alle notwendigen Dokumentationen zu, filtert die benötigten Informationen heraus und bereitet diese verständlich als pragmatische Handlungsanweisung auf. Zusätzlich gibt KAIA dem User die entsprechenden Links zu den Dokumenten mit, falls zusätzlich eigene Recherchen zu dem Thema notwendig sind. Mit dem digitalen Assistenten lassen sich also Arbeitsvorgänge und Routinearbeiten deutlich beschleunigen und in hoher Qualität umsetzen.

**Fazit:** Was KAIA in Windeseile an Informationen zusammenträgt, ist enorm. Der große Benefit für die Mitarbeitenden entsteht aber letztendlich durch die verständliche Aufbereitung der Informationen, die einen Schritt für Schritt durch den angefragten Prozess führt. „KAIA kann helfen“ ist somit kein lahmer Marketingspruch, sondern ein handfestes Versprechen!

Derzeit unterstützt KAIA die Module KIDICAP.Admin und KIDICAP.Travel, doch die Zukunft hat bereits begonnen: Weitere Module wie KIDICAP.Entgelt und KIDICAP.Time stehen kurz vor ihrer Integration in das KAIA-System und werden bald ebenfalls durch den digitalen Assistenten unterstützt.

Hallo ich bin KAIA, dein KIDICAP Artificial Intelligence Assistent. Wie kann ich dir helfen?

Wie lege ich eine Reise an?

Um eine neue Reise in der Anwendung KIDICAP.Travel anzulegen, folgen Sie diesen Schritten:

- 1. Navigieren Sie zum Menü "Meine Reisen":**
  - Drücken Sie die Schaltfläche mit dem weißen Pluszeichen und dem Text "Neu" auf grünem Hintergrund.
- 2. Füllen Sie das Reiseformular aus:**
  - Geben Sie alle Pflichtangaben ein, die mit einem roten Sternchen markiert sind. Dazu gehören:
    - **Reisetyp:** Wählen Sie den passenden Reisetyp aus dem Dropdown-Menü.
    - **Reisebeginn:** Geben Sie das Datum und die Uhrzeit des Reisebeginns ein.
    - **Reisezweck:** Wählen Sie den Zweck der Reise aus dem Dropdown-Menü.
    - **Reiseende:** Geben Sie das Datum und die Uhrzeit des Reiseendes ein.
    - **Reiseziel:** Tragen Sie das Ziel der Reise ein.
- 3. Zusätzliche Angaben:**
  - Füllen Sie optional weitere Felder wie Region, Abfahrtsort, Rückkehrort, Beförderungsmittel, Bemerkungen und Kostenzuordnung aus, falls erforderlich.
- 4. Speichern Sie die Reise:**
  - Drücken Sie die grüne Schaltfläche "Speichern", um die eingegebenen Daten zu sichern.

Falls Sie die Eingaben nicht speichern möchten, können Sie den Vorgang mit der blauen Schaltfläche "Abbrechen" beenden.

**Dokumente genutzt:**

- Neue Reise anlegen
- Auflagen/Markierungen zur Reise
- Aktionen beim Statusübergang der Reise/Sammelabrechnung

Bereitgestellte Dokumente: [Auflagen/Markierungen zur Reise](#)

[Aktionen beim Statusübergang der Reise/Sammelabrechnung](#)

[Neue Reise anlegen](#)

Deine Frage...

Wichtige Hinweise

Unsicher bei der Anlage einer Genehmiger-Vertretung? Mit KAIA kein Problem mehr.

# Mutig voran in die digitale Zukunft des HR

Mit mutigen Innovationen und frischen Ideen läutet die GIP die nächste Generation von KIDICAP ein. KIDICAP.next – so der offizielle Produktname – verfolgt dabei den Ansatz, die Möglichkeiten und Chancen der digitalen Transformation konsequent in die Personalarbeit einfließen zu lassen. Sei es durch entlastende Self-Services, automatisierte Routinearbeiten oder benutzerfreundliche Rollenkonzepte – die HR-Mitarbeitenden profitieren mit KIDICAP.next von einer zukunftsweisenden Lösung.

Text: Carsten Schroeder | Illustration: sorbetto@iStockphoto

In einer zunehmend digitalen Welt nimmt die Personalabteilung eine zentrale Rolle im Unternehmen ein. Moderne HR-Softwarelösungen verändern die Art und Weise, wie künftig Personalmanagement betrieben wird. Sie ermöglichen nicht nur eine effizientere Verwaltung, sondern fördern auch die strategische Ausrichtung von HR-Prozessen. Zeitintensive Routineaufgaben und fehleranfällige, langwierige Kommunikation sind besonders mit Blick auf das rasche Wachstum der Unternehmen nicht mehr vereinbar.

Doch was zeichnet moderne HR-Software aus. Und wie profitieren Unternehmen davon? Mit dem Projekt KIDICAP.next positionieren sich RZV und GIP deutlich für die Zukunft des Personalmanagements.

**User Experience** | Die Benutzerfreundlichkeit von HR-Software spielt eine immer größere Rolle. Moderne Lösungen achten auf intuitive und logisch strukturierte Benutzeroberflächen, die einfach zu bedienen sind. KIDICAP.next bietet künftig über alle Apps hinweg eine solche interaktive Bedienung im Web-Browser. Die jeweilige Rolle des Users wird hierbei direkt berücksichtigt. Überfüllte Dialoge fallen weg und nur die notwendigsten Informationen zum Prozess werden angezeigt.

**Self-Service und User-Rollen** | Einer der größten Vorteile moderner HR-Software ist die Automatisierung von Routineaufgaben. KIDICAP.next bietet künftig je nach User-Rolle unterschiedliche Benutzeroberflächen an.



## Über KIDICAP Die Software der GIP GmbH

Die GIP zählt zu den führenden Anbietern von Personalwirtschaftssoftware für staatliche, öffentliche und soziale Arbeitgeber in der Bundesrepublik. KIDICAP bildet eine moderne App-Plattform für alle Bereiche des Human Capital Managements sowie allen Unternehmensgrößen und wird heute von rund 25.000 Organisationen als Software as a Service genutzt. Die Software wird von rund 200 Mitarbeitern vollständig in agilen Teams entwickelt.



KIDICAP entwickelt sich in den kommenden Jahren mit neuen Features und Services immer weiter. Die KIDICAP Roadmap der nächsten Jahre klingt vielversprechend!“

**Carsten Schroeder**, Produktmanager KIDICAP, RZV

So können Mitarbeitende zum Beispiel über ein Self-Service-Portal eigenständig persönliche Daten wie Anschrift oder Bankverbindung verwalten, Abwesenheiten melden oder wie heute schon, mit KIDICAP.Postfach, Dokumente wie die Gehaltsabrechnung abrufen. Das schafft Transparenz und erleichtert den Zugang zu wichtigen Informationen. Führungskräfte und Manager können hingegen künftig Personalveränderungen direkt digital anstoßen. Dies reduziert den administrativen Aufwand für HR-Mitarbeitende und fördert die Eigenverantwortung der Prozessbeteiligten. Dies spart nicht nur Zeit und doppelte Datenhaltungen, sondern minimiert auch Fehler, die bei manuellen Prozessen häufig auftreten.

**Datenanalyse und Entscheidungsfindung** | Eine der Stärken moderner HR-Software ist die Fähigkeit zur Datenanalyse. Mithilfe der RZV Services RZV.Daten und RZV.Personal-Cockpit gewinnen Unternehmen ad hoc wertvolle Erkenntnisse, beispielsweise zu Fluktuationsraten, Personalkostenentwicklungen oder zum Vollbeschäftigten-äquivalent. Diese Daten helfen, fundierte Entscheidungen zu treffen und Trends frühzeitig zu erkennen. In Verbindung mit KIDICAP.Prognose lassen sich sogar zukünftige Entwicklungen vorhersagen, um proaktiv zu handeln.

**Optimierter Cloud Betrieb und Sicherheit** | Mobiles Arbeiten, flexible Arbeitsmodelle und das Einbinden unterschiedlicher Usergruppen haben die Anforderungen an eine moderne HR-Softwarelandschaft revolutioniert. Cloud-basierte HR-Systeme ermöglichen es nun Usern, von

überall auf ihre Daten zuzugreifen und bieten gleichzeitig höchste Sicherheitsstandards. Die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben, insbesondere im Hinblick auf den Datenschutz (wie z. B. die DSGVO), ist für HR-Abteilungen essenziell. KIDICAP unterstützt Unternehmen dabei, diese Anforderungen zu erfüllen. Durch integrierte Compliance-Funktionen und regelmäßige Updates bleiben Unternehmen immer auf dem neuesten Stand der Gesetzgebung. Zudem gewährleisten moderne Sicherheitsstandards den Schutz sensibler Mitarbeiterdaten.

KIDICAP.next ist also weit mehr als nur ein „Facelift“ zur primären Lohn- und Gehaltsabrechnung. KIDICAP.next ist ein strategisches Instrument, das Unternehmen künftig hilft, ihre HR-Prozesse zu optimieren, die Produktivität zu steigern und sich auf die Zukunft einer digitalen Gesellschaft vorzubereiten.

Für 2025 plant RZV aus dem KIDICAP.next-Projekt die Apps KIDICAP.Travel (Reisekostenabrechnung), KIDICAP.Prüfungen (Internes Kontrollsystem) und KIDICAP.Home (Self-Service) einzuführen.





Der IBM z10 war einer der letzten Großrechner im RZV, der zuverlässig die Daten von über 400.000 Personalfällen verarbeitete.

# „Tschüss, Mainframe. Mach es gut!“

Ein Dinosaurier der IT-Geschichte geht bei RZV nach 56 Jahren in den Ruhestand

Text: Carsten Schroeder und Peter Bauske | Foto: Karsten Lindemann

In der Welt der Informationstechnologie gibt es nur wenige Umbrüche, die so tiefgreifend und weitreichend sind wie der Wechsel von Großrechnern hin zu Client-Server-Technologien. Dieser Wandel hat nicht nur die IT-Landschaft verändert, sondern auch die Art und Weise, wie Unternehmen arbeiten und mit ihren Daten umgehen, revolutioniert. Nach über 56 Jahren hat nun auch RZV im Juni 2024 seinen KIDICAP-Großrechner in den Ruhestand geschickt. Ausschlaggebend für diesen Technologiewechsel war unter anderem die Einführung der neuen KIDICAP.NEO Generation.

**Rückblick:** Wir schreiben das Jahr 1968. Der Bundeskanzler heißt Kurt Georg Kiesinger, die Beatles führen die Musik-Charts an und der Toptransfer der Bundesliga ist Franz Hosil, der für die Rekordsumme von 250.000 DM von Austria Wien zu den Schalker Knappen wechselte. Und es ist auch das Jahr, in dem der erste Großrechner in Volmarstein seinen Dienst antrat – ein IBM 1401, zwei Tonnen schwer, mit einem Arbeitsspeicher von 16 Kilobyte! Kaum zu glauben und doch waren diese Großrechner, auch Mainframes genannt, jahrzehntelang das Rückgrat vieler großer internationaler Unternehmen. Sie boten – für ihre damalige Zeit – enorme Rechenleistung und waren in der Lage, Tausende von Transaktionen gleichzeitig zu verarbeiten. Diese zentralisierten Systeme wurden insbesondere in Banken, Versicherungen und Regierungsbehörden eingesetzt, wo hohe Zuverlässigkeit, Sicherheit und Verarbeitungsgeschwindigkeit gefragt waren.

Über 50 Jahre leisteten die verschiedenen Generationen der Großrechner bei RZV zuverlässig ihre Arbeit. Das letzte Modell war ein IBM Enterprise 14, der täglich bis zu 850 Millionen verschlüsselte Transaktionen durchführen konnte. Doch trotz der beeindruckenden Leistungsfähigkeit hatten Großrechner einige gravierende Nachteile. Sie waren teuer in der Anschaffung und im Betrieb, schwer zu skalieren und erforderten spezielles technisches Know-how für die Wartung und den Betrieb. Zudem waren sie weniger flexibel, was die Anpassung an die sich rasch verändernden Anforderungen moderner Unternehmen betraf.

In den späten 1980er und frühen 1990er Jahren begann sich ein neues Paradigma durchzusetzen: die Client-Server-Architektur. Im Gegensatz zum zentralisierten Ansatz der Großrechner setzt die Client-Server-Technologie auf eine verteilte Architektur. Dabei übernehmen Clients (also Arbeitsplatzrechner oder andere Endgeräte) bestimmte Aufgaben wie die Benutzeroberfläche und die Eingabe, während Server im Hintergrund die Anfragen der Clients verarbeiten und die benötigten Daten bereitstellen.

Bei RZV blieb der Wechsel vom Großrechner auf Client-Server-Technologien jedoch nicht ohne Herausforderungen. Die seit Jahrzehnten für Großrechner maßgeschneiderten KIDICAP-Anwendungen, mussten entweder angepasst oder durch neue Lösungen ersetzt werden. So entstand zum Beispiel RZV.Daten als neues Auswertungsmodul und hat den alten Daten- und Ergebnisreport abgelöst. Aber auch neue Services wie KIDICAP.Personalakte oder KIDICAP.Postfach sind in der neuen Client-Server-Welt entstanden und haben den Weg für weitere neue Lösungen geebnet.

Doch selbst die Client-Server-Technologie ist in der IT-Welt erneut im Wandel. Cloud-Computing und hybride Architekturen bieten noch mehr Flexibilität, Skalierbarkeit und Kosteneffizienz. In gewisser Weise baut die Cloud auf dem Prinzip der Client-Server-Technologie auf, erweitert diese jedoch um die Möglichkeit, IT-Ressourcen bedarfsgerecht über das Internet zu beziehen. Cloud-Computing vereint die Vorteile einer modernen IT-Infrastruktur und der Möglichkeit, auf Veränderungen in der Geschäftswelt schnell zu reagieren. Der Wechsel vom Großrechner auf Client-Server-Technologien markierte im RZV einen bedeutenden Meilenstein in der Unternehmensgeschichte und ebnete den Weg für zukünftige, innovative Services in der Cloud mit KIDICAP.next.

Bei aller Schnellebigkeit in der Welt der Bits und Bytes tut es gut, einmal kurz innezuhalten und mit diesem Text den Großrechnern dieser Welt Danke zu sagen und diese würdig zu verabschieden. Tschüss, Mainframes, macht es gut!



# 50 Jahre KIDICAP

## Eine Erfolgsgeschichte in der Personalwirtschaft



Seit einem halben Jahrhundert zählt die GIP GmbH zu den führenden Anbietern von Personalwirtschaftssoftware in Deutschland. Mit ihrer Lösung KIDICAP bedient die GIP heute über 25.000 Organisationen, vorwiegend aus dem staatlichen, öffentlichen und sozialen Sektor, über ein Software-as-a-Service-Modell. KIDICAP hat sich zu einer modernen App-Plattform entwickelt, die sämtliche Bereiche des Human Capital Managements für Unternehmen jeder Größe abdeckt.

Der Grundstein wurde 1974 bei der KIGST e. V. gelegt. 1996 wurde die GIP GmbH gegründet, um KIDICAP weiterzuentwickeln und zu vermarkten. Übrigens der Name KIDICAP setzt sich zusammen aus Kirche, Diakonie, Caritas und Personalabrechnungssystem. Seither wurde das Portfolio kontinuierlich modernisiert und erweitert – durch eigene Innovationen und strategische Zukäufe, stets mit einem klaren Fokus auf die Bedürfnisse öffentlicher und sozialer Arbeitgeber. Heute steht KIDICAP für mehr als nur Software: Es umfasst einen bundesweiten Verbund von Service-Rechenzentren, Partnern sowie Bundesländern, die den Betrieb von KIDICAP unterstützen.

Anlässlich dieses bedeutenden Jubiläums haben wir Patrick Weber, Geschäftsführer der GIP GmbH, drei Fragen gestellt:

**1. KIDICAP hat sich in den letzten 50 Jahren zu einem festen Bestandteil der Personalverwaltung entwickelt. Was waren die größten Herausforderungen und Durchbrüche auf diesem Weg, die die Software an den Punkt gebracht haben, an dem sie heute steht?**

**Patrick Weber:** Eine der größten Herausforderungen war sicherlich, die sich ständig verändernden Anforderungen im öffentlichen und sozialen Sektor zu erfüllen. Wir mussten sicherstellen, dass KIDICAP flexibel und zukunftssicher bleibt, während sich Gesetzeslagen, Technologien und die Erwartungen der Nutzer weiterentwickelten. Die Einführung von Cloud-basierten Lösungen war ein entscheidender Durchbruch, da wir dadurch die Software als Service anbieten und vielen Organisationen einen effizienteren Zugriff auf unsere HR-Lösungen ermöglichen konnten. Ein weiterer Meilenstein war die kontinuierliche Integration neuer Funktionen wie Self-Service-Tools für Mitarbeiter und Führungskräfte, um die Personalprozesse zu digitalisieren und zu vereinfachen.

**2. Mit KIDICAP.next bringen Sie seit 2024 eine neue Softwaregeneration auf den Markt. Welche innovativen Funktionen und Technologien hebt diese Version besonders hervor, um den sich schnell wandelnden Anforderungen der modernen Personalverwaltung gerecht zu werden?**

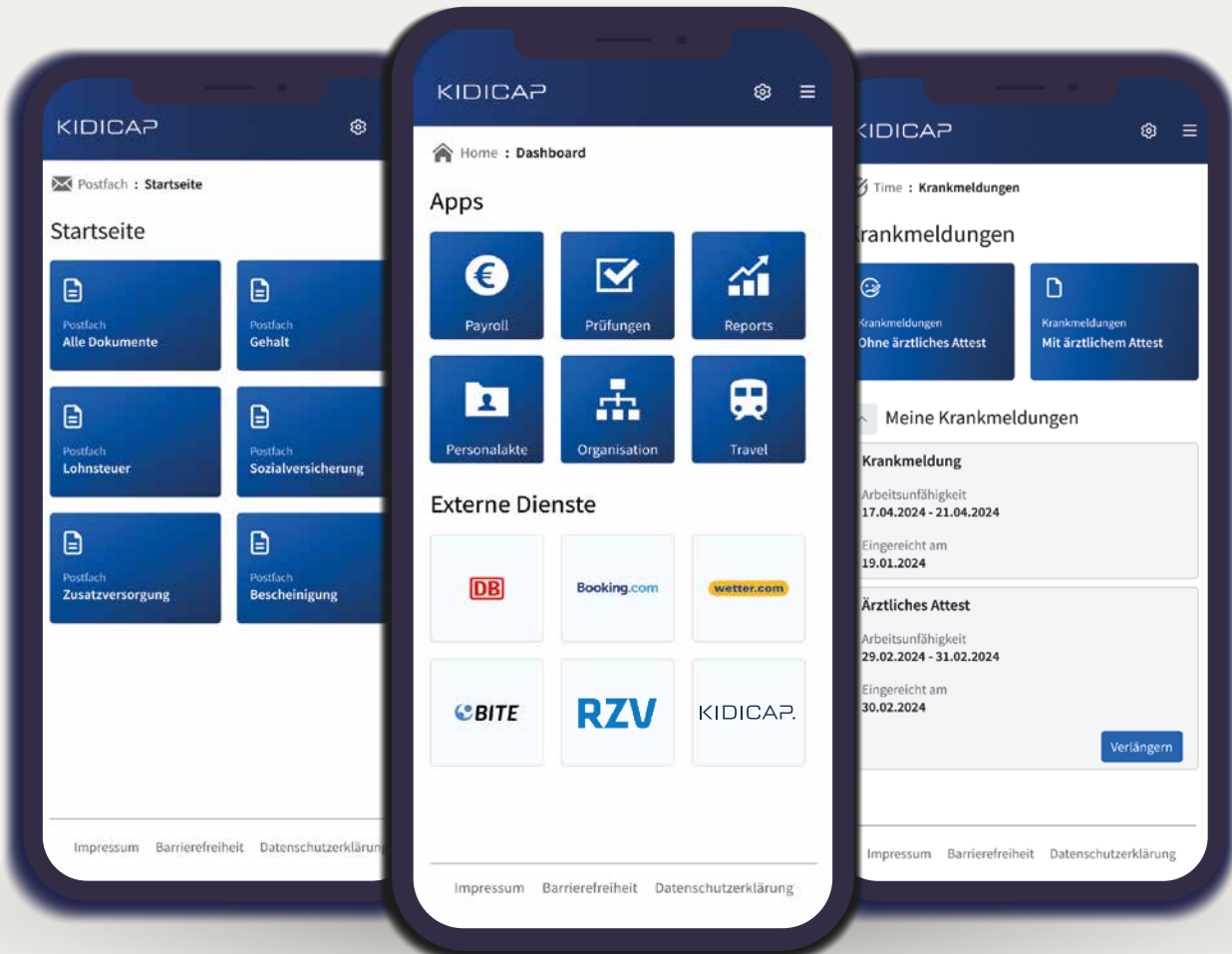
**Patrick Weber:** KIDICAP.next ist eine komplett modernisierte und cloud-native Lösung, die besonders auf die Benutzerfreundlichkeit und Mobilität setzt. Eine der wichtigsten Neuerungen ist die Nutzung von künstlicher Intelligenz (KI) und Automatisierungstechnologien, die es ermöglichen, wiederkehrende Aufgaben wie Gehaltsabrechnungen oder Zeitmanagement effizienter zu gestalten. Zudem haben wir stark in mobile Funktionen investiert, sodass HR-Prozesse, wie die Genehmigung von Anträgen oder die Verwaltung von Mitarbeiterdaten, von überall aus per Smartphone oder Tablet durchgeführt werden können. Die Skalierbarkeit und Flexibilität von KIDICAP.next ist darauf ausgelegt, mit den Anforderungen von Unternehmen jeder Größe mitzuwachsen.

**3. Rückblickend auf die 50-jährige Erfolgsgeschichte von KIDICAP: Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung von HR-Software im Allgemeinen und welche Rolle wird KIDICAP.next in der Digitalisierung der Personalverwaltung in den kommenden Jahren spielen?**

**Patrick Weber:** Die Zukunft der HR-Software wird stark von Automatisierung, Datenanalysen und mobilen Anwendungen geprägt sein. Unternehmen müssen in der Lage sein, ihre HR-Prozesse effizienter und benutzerfreundlich zu gestalten, während sie gleichzeitig die Mitarbeiterzufriedenheit steigern. KIDICAP.next wird eine zentrale Rolle dabei spielen, diese Anforderungen zu erfüllen. Mit der zunehmenden Verbreitung von Remote-Arbeit und flexiblen Arbeitsmodellen wird die Digitalisierung noch wichtiger. KIDICAP.next bietet die Grundlage, um diese Veränderungen nahtlos zu unterstützen, indem wir den Unternehmen innovative Werkzeuge an die Hand geben, um ihre HR-Strategien kontinuierlich zu optimieren und an die digitale Zukunft anzupassen.

**Vielen Dank.**





## KIDICAP.MOBILEAPP - SELF-SERVICE

Effiziente Zusammenarbeit zwischen HR und Mitarbeitern:  
Optimieren Sie die Verwaltung und Kommunikation mit nur einem Klick.

Mit der KIDICAP.MobileApp optimieren Sie Ihre Self-Service-Prozesse und verbessern die Effizienz in der Zusammenarbeit zwischen HR und Mitarbeitern. Diese innovative App bietet Ihnen alle notwendigen Funktionen direkt auf Ihrem Smartphone, sodass Sie Verwaltungsaufgaben effizient erledigen und gleichzeitig den administrativen Aufwand reduzieren können.







# Innovative **SAP-Anwendungen** im Dortmunder U

Text: Peter Bauske | Fotos: RZV

Die ehemalige Dortmunder Union-Brauerei war Mitte Mai Schauplatz für die Präsentation der neuen Business-Plattform SAP S/4HANA. Der kurzweilige Informationstag wusste beim Fachpublikum zu überzeugen, insbesondere die neue Oberfläche Fiori mit ihren innovativen Apps kam gut an.

Mit einem Brauereibetrieb hat das mächtige Gebäude am Dortmunder Wall mit seinem markanten, 18 Meter hohen U auf dem Dach schon lange nichts mehr gemein. Nach jahrelangem Leerstand ist das ehemalige Lagerhaus der Union-Brauerei von der Stadt Dortmund aufgekauft und als Zentrum für Kultur und digitale Medienkunst seiner neuen Bestimmung überführt worden. Ein nahezu perfekter Ort, um die innovativen Ideen des neuen SAP-Systems vorzustellen.

## **Publikum zeigte sich vom neuen Designkonzept beeindruckt**

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Präsentation des neuen Designkonzepts Fiori, das mit seinen Apps komplett neue Arbeitswelten in SAP geschaffen hat. Die Zeiten der Menüführung mit weit verzweigten Verästelungen in einer starren Baumstruktur sind vorbei. Heute dominiert bei SAP eine moderne, flexible Benutzeroberfläche, die mit personalisierten Kacheln an die Optik von Smartphones oder Tablets erinnert.

## **Fiori bietet personalisierten Startbildschirm**

Der Einstieg in die Arbeitswelt erfolgt dabei über ein Launchpad – sozusagen der persönliche Startbildschirm, der dem Anwender mit ausgewählten Apps und in Echtzeit dargestellten Kennzahlen einen aufgeräumten und übersichtlichen Arbeitsbereich bietet. Vor allem ist es aber der hohe Grad der Personalisierung, der das Launchpad so attraktiv macht. Welche Kacheln mit welchen Absprungmarken zu welchen Anwendungen angezeigt werden, entscheidet der Anwender ganz allein. So entsteht ein persönliches Launchpad, das ausschließlich die für den User relevanten Funktionen, Grafiken und Informationen bereithält. Wie schnell und einfach sich Buchungen und Transaktionen mit den Apps durchführen lassen, konnten die RZV-Fachexpert:innen

dem Publikum anhand praxisnaher Beispiele präsentieren. Insbesondere die neuen Features, die Fiori mitbringt, wurden positiv aufgenommen. Beispielsweise eine Regel für wiederkehrende Einnahmen in der Finanzbuchhaltung zu definieren oder das Scannen von Barcodes bei der Inventur mittels Tablet oder Smartphone.

Für die Organisatoren von RZV war es wichtig, dass die Kunden an diesem Tag einen vollumfänglichen Blick auf das Thema SAP S/4HANA erhielten. Das bedeutete, dass neben der Präsentation von S/4HANA die Teilnehmenden auch mit Informationen zu einem Migrationsprojekt, zu möglichen Betriebsformen, Lizenzen und Kosten versorgt wurden. Gerade die zeitliche Planung beim Umstieg auf S/4HANA ist hierbei von hoher Relevanz, das Wartungsende des alten SAP-Systems rückt unaufhörlich näher.

## **Die Zeit für einen Wechsel auf das neue SAP-System wird knapp - 2027 endet der Support für SAP ERP ECC 6.0**

Mit dem Release von SAP S/4HANA im Jahr 2016 wurde zeitgleich das Ende des bei vielen Kunden installierten SAP ERP Systems ECC 6.0 eingeläutet. 2027 endet die Wartung, eine kostenpflichtige Verlängerung bis 2030 ist möglich, aber spätestens dann ist Schluss mit dem ERP-System. Der zeitliche Druck ist da, jedoch ist man für einen Systemwechsel zu S/4 bei RZV in guten Händen. RZV hat in den letzten acht Jahren zahlreiche Migrationsprojekte erfolgreich umgesetzt und dabei Krankenhäuser aller Betriebsgrößen auf die neue Plattform gehoben. Die dabei gewonnenen Erfahrungen haben die Projektplanung und -umsetzung stetig optimiert, so dass man nun mit dem sogenannten „RZV Greenfield Spezial“-Ansatz einen stimmigen Migrationsplan aufgebaut hat.

Die Gäste honorierten die Vortragsreihe mit großem Applaus und nutzten im Nachgang die Möglichkeit, an bereitgestellten Infopoints, tiefergehende Fragen zu den Themen zu stellen. Ein rundum gelungener Tag, der das Versprechen einlöste, die Kunden vollumfänglich zu dem neuen SAP-System zu informieren.



Meilenstein in der vernetzten, intersektoralen Versorgung:

# RZV integriert ihre eHealth-Plattform tief in Primärsysteme

Text: Dr. Anja Rieckert, Markus Stein, Lars Rüsing | Foto: Liubomir/stock.adobe.com



## Schnittstellenablauf Telekonsultationen

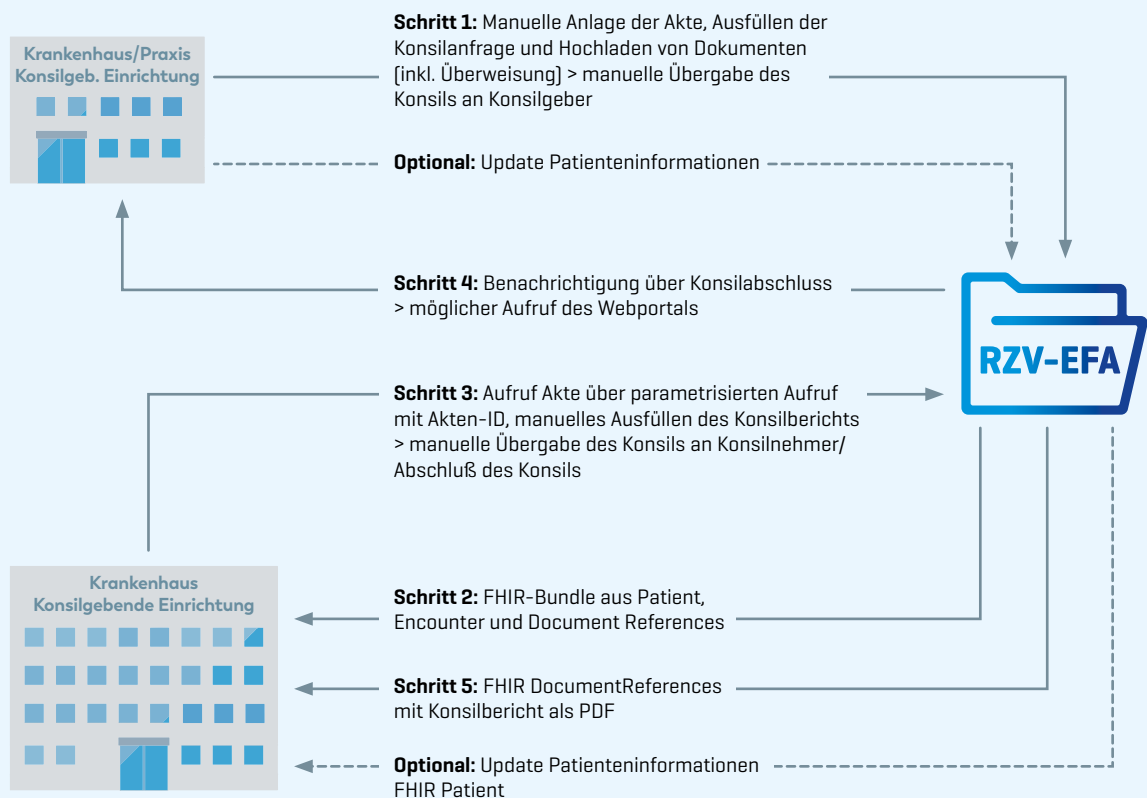


Abbildung 1 - Schematischer Ablauf einer Kommunikation zwischen RZV-EFA und KIS-System

Die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen medizinischen Einrichtungen zum Wohle der Patienten ist bereits seit vielen Jahren ein Anliegen von RZV. Mit der tiefen Integration der RZV-EFA in bestehende Primärsysteme und der Nutzung moderner Kommunikationsdienste wie KIM („Kommunikation im Medizinwesen“) ist man nun mit dem ersten Kunden entscheidende Schritte gegangen, um Telekonsile sicher und einfach aus der gewohnten Softwareumgebung in Arztpraxen und Krankenhäusern durchzuführen.

Die RZV eHealth-Plattform bildet die Grundlage für den reibungslosen sektorenübergreifenden Austausch. Die Lösung dient vor allem zur Abbildung und Verwaltung der Elektronischen Fallakte (RZV-EFA), die es ermöglicht, Patientendaten strukturiert und sicher zwischen verschiedenen Akteuren im Gesundheitswesen auszutauschen. Ein zentrales Merkmal der RZV eHealth-Plattform ist die Interoperabilität. Sie basiert auf internationalen Standards wie IHE-Profilen und ermöglicht somit eine datenschutzkonforme und sektorenübergreifende Nutzung von Patientendaten.

Durch die Integration in Primärsysteme wie Krankenhausinformationssysteme (KIS) oder Praxisverwaltungssysteme (PVS) können medizinische Fachkräfte direkt aus ihrer gewohnten Arbeitsumgebung heraus auf die RZV eHealth-Plattform zugreifen, ohne zwischen verschiedenen Anwendungen wechseln zu müssen. Die Plattform bietet zudem Mehrwertdienste, wie webbasierte Formulare und eine Anbindung an DICOM-Archive, um den Zugriff auf medizinische Bilddaten zu erleichtern.

### Integration der RZV-EFA in Krankenhausinformationssysteme

Mit der Kerckhoff-Klinik GmbH in Bad Nauheim wird die tiefe Integration des „EFA-Client“ nun umgesetzt. Sie gestattet eine Kommunikation mit der RZV-EFA im Hintergrund, so dass Ärztinnen und Ärzte direkt aus dem KIS relevante Dokumente aus den Fallakten auslesen oder neue Inhalte in diese einstellen können.



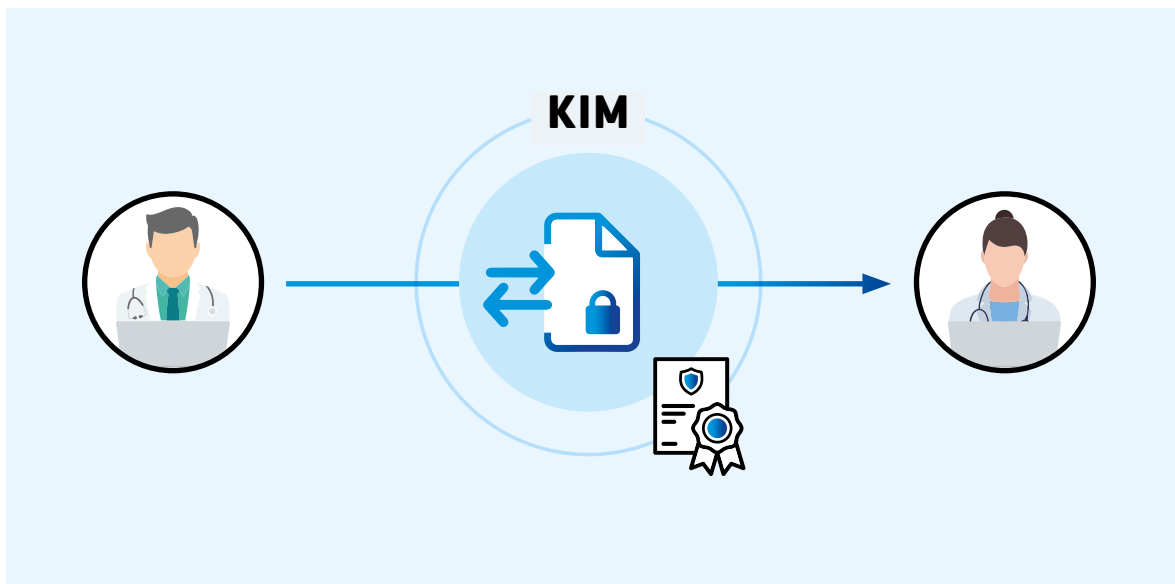


Abbildung 2 - Schematischer Ablauf zur Übertragung von Dokumenten über KIM [Quelle: gematik-Fachportal]

Der nächste Integrationsschritt wird ebenfalls angegangen. Neue, von externen Ärztinnen und Ärzten angelegte Konsultationsanfragen, sollen vom EFA-Backend automatisch in eine HL7-Anforderungsnachricht übersetzt und an das KIS geschickt werden. Dort wird der Fall dann als Telekonsultationsfall angelegt und weiterbearbeitet. Dokumente, die von Konsil anfragenden Ärztinnen und Ärzten in die Akten eingestellt wurden, können ebenfalls übertragen und ohne Medienbruch direkt im KIS aufgerufen werden. Das erleichtert Klinikärztinnen und -ärzten die Arbeit, da sie Dokumente nun nicht mehr wie zuvor manuell aus der RZV-EFA abrufen und ins KIS übertragen müssen. Auch für die Kommunikation vom Konsilgeber zum Konsilnehmer ist der Prozess zu Ende gedacht: Konsilgeber übermitteln Daten mit einem Klick aus dem KIS in die jeweilige Fallakte.

Was bei der Kerckhoff-Klinik funktioniert, soll bald auch die Arbeit in Universitätskliniken erleichtern. Als Maximalversorger geben sie zahlreiche Konsultationen und profitieren von einer tiefen Verzahnung der Fallakte, als sichere Übermittlungsinstanz zu den Kolleginnen und Kollegen, die direkt aus dem KIS heraus genutzt wird.

Für den Austausch von Daten, die in strukturierter Form weiterverarbeitet werden, nutzt man FHIR Ressourcen.

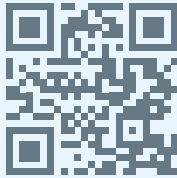
#### **KIM zur Anbindung der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte in die RZV-EFA**

Für den Versorgungsweg der Telekonsultationen wird es zunehmend wichtig, auch niedergelassene Ärztinnen und Ärzte möglichst aufwandsarm an die RZV-EFA anzubinden. Hier hat RZV entschieden, den gematik-Dienst KIM einzusetzen, der bereits intensiv vor allem in der ambulanten Versorgung genutzt wird. Da KIM in vielen PVS direkt integriert ist, können Ärztinnen und Ärzte Dokumente einfach markieren und per KIM an andere Ärztinnen oder Ärzte verschicken. Die Adressaten wählen sie aus einem Verzeichnisdienst aus und übernehmen diesen einfach und schnell in die Nachricht, die analog einer E-Mail verschickt wird.

Der Datenversand via KIM erleichtert auch auf Seiten der Empfänger die Verarbeitung, weil der Patientenkontext der Nachrichten automatisch erkannt wird und die versandten Dokumente korrekt zugewiesen werden. Um die Weiterverarbeitung in den Systemen zu erleichtern, werden im KIM-Dienst sogenannte Dienstkennungen genutzt, wie z. B. „Bundeseinheitlicher Medikationsplan BMP“, „E-Rezept“, „eAU“ oder „eArztbrief“. Über in diesen Kennungen hinterlegten Strukturmerkmalen können KIM-Nachrichten dem jeweiligen Behandlungskontext angepasst und interpretiert werden. Weil Ärztinnen und Ärzte damit ein einfaches, jedoch mächtiges Instrument für einen sicheren Dokumentenaustausch zur Verfügung steht, hat RZV entschieden, sich als Anbieter intersektoraler Anwendungen von der gematik zertifizieren und im Verzeichnisdienst aufnehmen zu lassen.



# RZV.EFA



Die RZV eHealth-Plattform kommt seit vielen Jahren in zahlreichen Kliniken und unterschiedlichen intersektoralen Anwendungen zum Einsatz. In diesen Applikationen legten etwa 1.600 Nutzer/innen über 95.000 Akten an und nutzen die anwendungsspezifischen Mehrwertdienste. Unter diese fallen webbasierte, an bestimmte Aufgaben und Rechte gekoppelte Formulare oder auch die Verknüpfung mit einem von RZV bereitgestellten DICOM-Archiv.

Grundlage der Anwendungen war immer die auf IHE-Profilen beruhende Elektronische Fallakte (EFA), die durch ihren engen Bezug zum medizinischen Fallgeschehen großen Zuspruch bei Datenschützerinnen und Datenschützern genießt.

## Reibungslose Prozesse und automatische Zuordnung medizinischer Dokumente

Gemeinsam mit dem KIM-Fachdiensteanbieter RISE wurden nachfolgende Prozesse zum Datenaustausch zwischen RZV-EFA und PVS entwickelt:

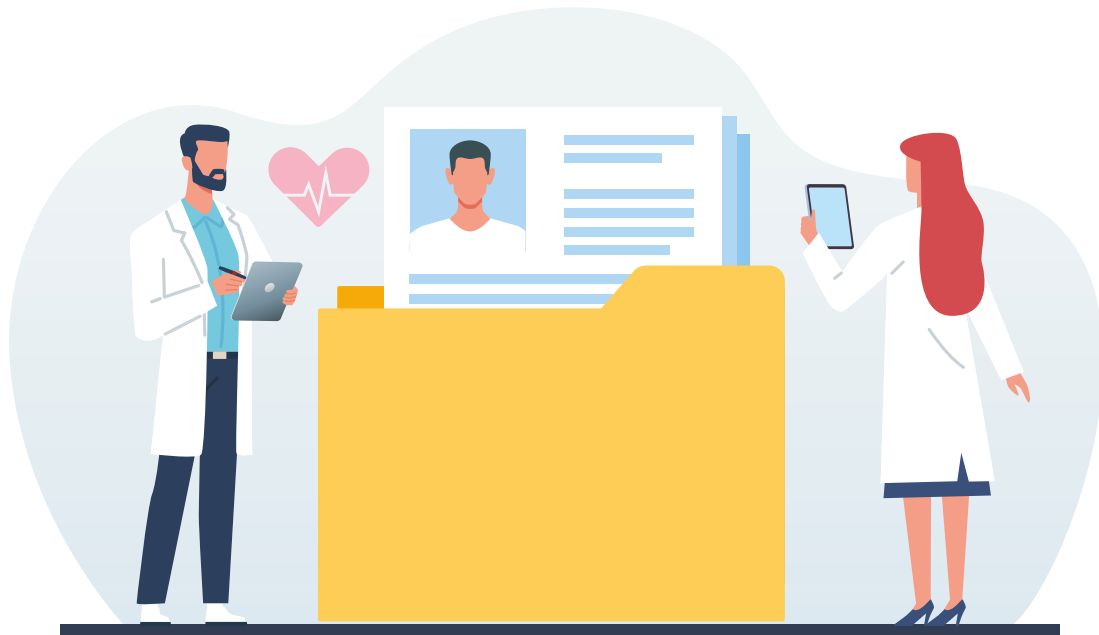
- > Aus einer bestehenden Fallakte wird an die beteiligten Ärztinnen und Ärzte eine KIM-Nachricht geschickt, die neben dem Patientenkontext noch die eindeutige Identifikation der Akte enthält.
- > Für das Einstellen von Dokumenten in die RZV-EFA können Ärztinnen und Ärzte entweder per direkter Antwortfunktion auf die unter 1 empfangene Nachricht reagieren oder eine neue KIM-Nachricht erstellen und manuell die unter 1 empfangene Aktenidentifikation einfügen. An diese KIM-Nachricht werden dann die zu übermittelnden Dokumente angehängt.
- > Das EFA-Backend bei RZV interpretiert die versandte KIM-Nachricht, weist sie automatisch der adressierten Akte zu und stellt die mitgesandten Dokumente korrekt ein.
- > Umgekehrt werden neu in die Fallakten eingestellte Dokumente automatisch mittels KIM-Nachrichten an die im Versorgungsgeschehen der Akte beteiligten Ärztinnen und Ärzte geschickt, so dass diese die Dokumente direkt in ihrem Primärsystem übernehmen können.

Der Vorteil für die Anwendenden der RZV-Akten liegt auf der Hand: Sie müssen ihr Primärsystem nicht mehr verlassen, um Dokumente in die RZV-EFA einzustellen oder zu empfangen. Damit die übertragenen Dokumente

optimal verarbeitet werden, ist deren „semantische Interpretation“ notwendig. Denn sowohl die Primärsysteme als auch die RZV-EFA sollten möglichst automatisch wissen, ob das übermittelte Dokument ein Arztbrief oder ein anderes medizinisches Dokument ist. Diese Interpretation ist zwingend erforderlich, da die RZV-EFA kompatibel zur elektronischen Patientenakte nach §341 SGB V ist, also auch die dort geforderten Metadaten, wie Dokumentklasse und Dokumenttyp, den Dokumenten angehängt werden. So sind zum Beispiel in der beschriebenen KIM-EFA-Kopplung Arztbriefe, Laborbefunde und Medikationspläne automatisch als solche ausgewiesen.

## Versorgung sinnvoll und pragmatisch unterstützt: Das Erfolgsprojekt geht weiter

Die RZV eHealth-Plattform zeigt eindrucksvoll, wie eine intelligente und tief integrierte Lösung den Arbeitsalltag im Gesundheitswesen vereinfachen kann. Durch die nahtlose Verbindung zu Primärsystemen und dem KIM-Dienst bietet sie Ärztinnen und Ärzten eine effiziente Möglichkeit, medizinische Dokumente sicher und schnell auszutauschen, ohne zusätzliche Systeme nutzen zu müssen. Damit leistet die Plattform einen wichtigen Beitrag zur Digitalisierung im Gesundheitswesen und erleichtert den sektorenübergreifenden Austausch von Patientendaten. Mit der Anbindung des KIM-Dienstes rückt die RZV-EFA noch enger an die Telematik-Infrastruktur (TI). Weitere Anknüpfungspunkte sind schon angedacht, so zum Beispiel auch die Verbindung zum Messenger-Dienst TIM.



# Die „elektronische Patientenakte für alle“ kommt ab 2025

Text: Mathias Aschhoff und Markus Stein | Illustration: Olga Kurbatova@iStockphoto

Ab dem 15. Januar 2025 geht die „ePA für alle“ in den Regelbetrieb. Die elektronische Patientenakte nach §341 SGB V erhält in diesem Zuge vom Gesetzgeber den neuen Namen „ePA für alle“. Diese Umbenennung ist auf die neue Regelung der ePA-Anlage zurückzuführen, dem sog. „Opt-Out“-Verfahren. Dieses Vorgehen regelt, dass alle gesetzlichen Krankenversicherungen ihren Mitgliedern zum Januar 2025 automatisch eine elektronische Patientenakte bereitstellen müssen, ein Deaktivieren muss dementsprechend aktiv von den GKV-Versicherten bei ihrer Krankenkasse angemeldet werden. Dieser Weg der Rekrutierung von ePA-Teilnehmenden wurde vom Gesetzgeber aufgrund der geringen Nachfrage von Versicherten im aktuellen „Opt-In“-Verfahren beschlossen. Hierbei muss die Bereitstellung einer Patientenakte aktiv bei ihren Versicherungen beantragt werden – mit dem Resultat, dass bis

Mitte 2024 nicht einmal ein Prozent der GKV-Versicherten eine elektronische Patientenakte besitzen. Bei dem neuen „Opt-Out“-Verfahren wird erwartet, dass etwa 80 bis 90 Prozent der GKV-Versicherten ihre ePA behalten, also keinen Widerspruch einlegen. Eine gesetzlich vorgeschriebene Erweiterung auf den Bereich der privat Krankenversicherten ist aktuell noch nicht vorgesehen.

## **Erleichterte Zugriffsregelungen für Medizin, Pflege und andere Leistungserbringer**

Mit der Einführung der „ePA für alle“ wurde auch die Sicherheitsarchitektur der bisherigen ePA an neue Entwicklungen angepasst. Bemerkenswert für die Nutzung sind aber die deutlich verbesserten Zugriffsregelungen für Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte, Apothekerinnen und Apotheker

und Mitarbeitenden von Gesundheitseinrichtungen. Voraussetzung für die Nutzung der ePA ist ein Zugang in die Telematik-Infrastruktur (TI) über einen Konnektor und der Gebrauch eines „ePA-Viewers“, der in der Regel von den Klinik- und Praxisinformationssystemen bereitgestellt wird.

War bisher die explizite Genehmigung des ePA-Zugriffs über die Eingabe einer PIN durch den Patienten erforderlich, erfolgt dieser ab Januar 2025 automatisch mit Einlesen der elektronischen Gesundheitskarte sowie einem fehlenden Einspruch der Patienten. Denn ab diesem Zeitpunkt wird ein Zugriff auf alle Inhalte der ePA für einen Zeitraum von 90 Tagen, für Apotheken von 3 Tagen, gewährt. Es gelten hier jedoch zwei Einschränkungen: zum einen können Patienten über die von ihrer Versicherung bereitgestellte „ePA-App“ die Zugriffszeit verlängern oder verkürzen, zum anderen ist es möglich, dass sie nach wie vor bestimmte Inhalte der Akte nur für ausgewählte Ärztinnen und Ärzte bzw. andere Personen freigeben. Der Zugriff wird im Rahmen des „aktuellen Behandlungskontextes“ gewährt.

Vor allem Mediziner/innen müssen nach wie vor beachten, dass sie Diagnose- und Therapieentscheidungen auf Basis der ihnen zur Verfügung gestellten ePA-Inhalte immer unter dem Vorbehalt treffen müssen, dass diese ggf. nicht umfänglich vom Patienten freigegeben wurden.

Durch die ab 2025 gegebene Protokollierungsfunktion in der „ePA für alle“ wird für den Patienten transparent dargestellt, welche Einrichtung wann auf die ePA zugegriffen und mit dieser gearbeitet hat. Außerdem soll ab Sommer 2025 die Nutzung eingestellter Daten für Forschungszwecke möglich sein – dies gilt auch für Mehrwertdienste, sofern die Patienten dem zugestimmt haben.

### **Inhalte der elektronischen Patientenakte**

Die elektronische Patientenakte ist primär ein Dokumentencontainer, in den bisher unterschiedliche Dokumentarten, selbst Word-Dateien, eingestellt werden konnten. Dies ändert sich ab 2025, da dann als unstrukturiertes Dokumentenformat nur noch PDF/A-Dateien in einer Größe von bis zu 25 MB akzeptiert werden. Allerdings halten die Aktenbetreiber im gesamten Lifecycle der Dokumentenverarbeitung keinen Virenschoner vor, daher sollten Leistungserbringer diese Schwachstelle durch den Einsatz eines lokal installierten Scanners beheben. Insbesondere beim Import von Dateien aus einer ePA empfiehlt sich der Scan nach Viren und Malware.

Praxen und Kliniken sind mit der Einführung der „ePA für alle“ gemäß §347 SGB V verpflichtet, die folgenden aktuellen, d. h. neu erstellten, Dokumente im PDF/A-Format in die Akten der Patienten einzustellen:

- > Arztbriefe
- > Laborbefunde
- > Befunde aus bildgebender Diagnostik
- > Befunde und Berichte aus invasiven/chirurgischen sowie nichtinvasiven/konservativen Maßnahmen
- > Verordnungs- und Dispensierinformationen aus dem E-Rezept
- > Ergebnisse genetischer Untersuchungen nach ausdrücklich schriftlicher oder elektronischer Einwilligung der Patienten

Neben den o. a. medizinischen Daten können in der ePA vom Patienten bereitgestellte Erklärungen zur Organ- und Gewebespende sowie Vorsorge- und Patientenvollmachten als auch ältere Befunde oder Dokumente eigenständig eingestellt werden. Weiterhin haben die Patienten die Möglichkeit, den Zugriff auf neu eingestellte Dokumente einzuschränken oder gar komplett zu untersagen. Außerdem finden sich in der ePA die Abrechnungsdaten und Diagnosecodes, die von den gesetzlichen Krankenkassen eingestellt werden.

Fakultativ können noch die folgenden Inhalte in die ePA auf ausdrücklichen Wunsch der Patienten hinzugefügt werden:

- > Elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (eAU)
- > Daten aus Disease-Management-Programmen (DMP)
- > Daten zu Reha-Maßnahmen und Heilbehandlungen
- > Daten aus der ambulanten und stationären Pflege und der pflegerischen Versorgung
- > Daten aus einer Digitalen Gesundheitsanwendung (DIGA)

Ärztinnen und Ärzte sollten generell die Patienten darüber informieren, welche Dokumente sie in die ePA hochladen wollen. Beim Einstellen „hochsensibler Daten“, die neben Ergebnissen genetischer Untersuchungen vor allem psychische Erkrankungen, sexuell übertragbare Krankheiten oder Schwangerschaftsabbrüche betreffen, müssen Patienten explizit auf ihre Widerspruchsmöglichkeit hingewiesen werden. Im Falle eines Widerspruchs muss dieser dokumentiert werden.

Es ist erforderlich, alle eingestellten Dokumente mit Metadaten wie der Dokumentklasse (z. B. Brief, Befundbericht) oder Dokumenttyp (z. B. Arztberichte, Ergebnisse

>



Diagnostik) zu versehen. Denn aufgrund der (noch fehlenden) Ordnerstruktur in der ePA werden die dort enthaltenen Dokumente zusammen aufbewahrt, ein gezielter Zugriff erfolgt über einen „ePA-Viewer“ (aus KIS oder PVS) über Metadaten wie einstellender Institution, Einstelldatum oder die erwähnten Dokumentklassen und -typen. So können beispielweise Laborbefunde schnell nach Einstelldatum sortiert und damit ein direkter Zugriff auf die letzten Laborergebnisse gegeben werden.

Eine Volltextsuche ist aktuell noch nicht in der „ePA für alle“ geplant, aber durch die Fortschritte im Bereich der „large-language-models“-basierten Methoden der Künstlichen Intelligenz könnte sich hier die Möglichkeit einer tiefergehenden inhaltlichen Erschließung bieten. Die KBV rechnet mit der Bereitstellung einer Volltextsuche im Jahre 2026, die zugrunde liegende Technik hierfür ist noch nicht bekannt.

Jedoch sollten Mediziner/innen noch eine Weile davon ausgehen, dass sie die relevanten Informationen aus den „unstrukturierten“ PDF-Dokumenten entnehmen müssen. Zumindest etwas Abhilfe versprechen die „Medizinischen Informationsobjekte“ (MIO), die den Weg hin zu einer strukturierten Erfassung und Verarbeitung medizinisch relevanter Daten bahnen.

### **Strukturierte Daten in der elektronischen Patientenakte**

Ärztinnen und Ärzte, wie auch Pflegende und andere Mitarbeitende im Gesundheitswesen, sind zunehmend auf die Nutzung strukturierter Daten angewiesen. Anamnesen können schneller erstellt und Befunde zügiger analysiert werden, wenn diese nicht erst „mühsam“ aus PDF-Dokumenten herausgelesen werden müssen. Aus diesem Grund treibt der Gesetzgeber die Entwicklung von Medizinischen Informationsobjekten voran, die Überwachung, deren Definition und Freigabe wurde der Kassenärztlichen Bundesvereinigung KBV übertragen.

Die MIO sind Datenstrukturen auf Basis von FHIR\*-Komponenten, die zu sog. Bundles verknüpft und als einzelne Dateien abgelegt werden können. So lassen sich bspw. hinterlegte Notfalldaten aus der „MIO-Patientenkurzakte“ in strukturierter Form auslesen und direkt im KIS oder PVS abspeichern. Für eine einfachere Interpretierbarkeit sind in den Profilen der MIO auch schon Kodierungen vorgesehen, so u. a. LOINC® für Laboruntersuchungen oder SNOMED CT® für medizinische Sachverhalte. Von den Nutzenden wird aber nicht verlangt, ihre Daten nun nach diesen Codesystemen zu verschlüsseln, da diese bestimmten

Inhalten oder Auswahlfeldern der MIO fest zugewiesen sind und im Hintergrund von den MIO-nutzenden Systemen verarbeitet werden.

In der „ePA für alle“ sollen zukünftig folgende (MIO-) Objekte abgelegt werden können:

- > **Toolkit zur Überführung von Daten aus DIGA in die ePA**
- > **Elektronische Medikationsliste**
- > **Impfpass**
- > **Mutterpass**
- > **U-Heft**
- > **Zahnärztliches Bonusheft**
- > **Patientenkurzakte mit Anamnese- und Notfalldaten sowie Hinweise auf Patientenverfügungen**
- > **Telemedizinisches Monitoring mit erhobenen Vital- und Messdaten sowie Befundberichten**
- > **Überleitungsbogen mit pflegerelevanten Gesundheitsdaten**

Im Notfalldatensatz der Patientenkurzakte sind Informationen zu Dauerdiagnosen, zur Dauermedikation sowie Kontaktdaten behandelnder Ärztinnen, Ärzte und Angehörige vorgesehen. Dazu noch Informationen zu Allergien und Unverträglichkeiten sowie zu Implantaten. Die Entwicklung weiterer MIO-Objekte wird kontinuierlich vom Gesetzgeber und den im Gesundheitswesen aktiven Organisationen vorangetrieben, es befinden sich aktuell die folgenden Objekte in Entwicklung oder bereits im Konsentierungsprozess:

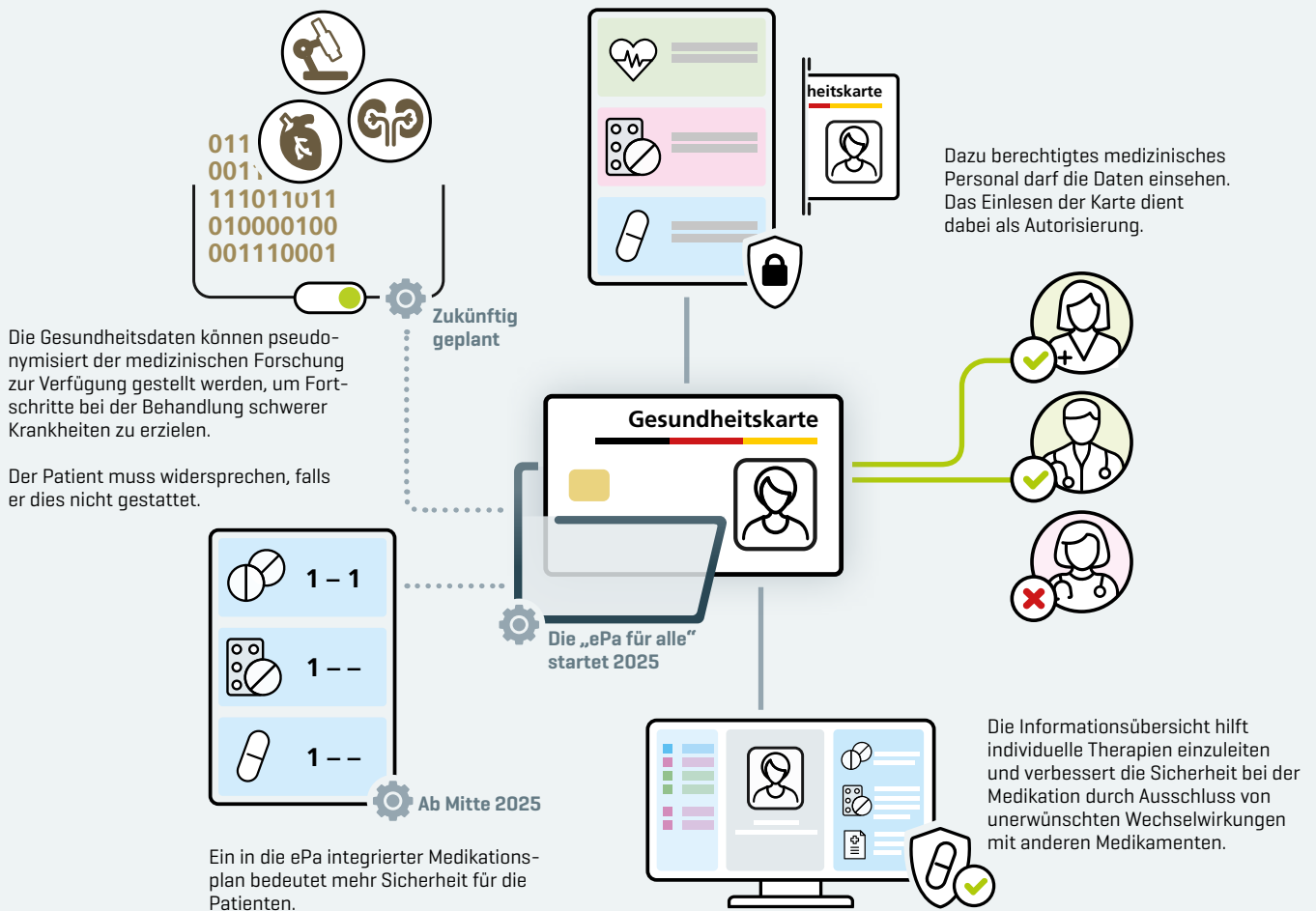
- > **Befunde zu bildgebenden Verfahren**
- > **Krankenhaus-Entlassbrief**
- > **Überleitungsbogen für chronische Wunden**
- > **Medikationsplan**
- > **DIGA Device Toolkit**

Allerdings wird für den verpflichtenden Einsatz der MIO eine Rechtsverordnung des Gesetzgebers erwartet, die KBV rechnet ab Mitte 2025 mit dem elektronischen Medikationsplan als erstes verpflichtendes Element.

Für ein Auslesen der MIO-Daten ist ein sog. „MIO-Viewer“ erforderlich. Ein Standard-Viewer wird von der KBV bereitgestellt, sinnvoll ist aber die von den IT-Systemherstellern verfolgte Philosophie der Integration eines MIO-Viewers direkt im KIS oder PVS.

Möchte bspw. ein aufnehmender Arzt in einer Klinik die Anamnese eines Patienten durchführen, könnte er über den Zugriff auf das in der ePA hinterlegte MIO-Objekt „Patientenkurzakte“ die aktuellen anamnestischen Daten des Patienten auslesen und in das eigene KIS übernehmen.

Die ePa enthält alle relevanten Gesundheitsinformationen. Die Daten sind geschützt und unterliegen den höchsten Sicherheitsstandards.



Kommt es zu Ergänzungen oder Korrekturen, kann der Arzt – ebenfalls über das KIS – diese Daten im MIO korrigieren.

Für Kliniken dürfte vor allem der Entlassbrief ein wichtiges MIO-Objekt sein, da sie diesen direkt in der ePa eines Patienten ablegen können und dieser Entlassbrief somit allen weiter behandelnden Einrichtungen zur Verfügung steht. Es gilt aber dabei zu beachten, dass die Patienten den Zugriff darauf untersagen können. Wegen dieser Möglichkeit sollte der Versand des Entlassbriefes trotzdem noch parallel an weiterbehandelnde Einrichtungen erfolgen. Neben den beschriebenen MIO werden auch die schon heute über die TI-Struktur versandten Objekte - wie der Arztbrief, das E-Rezept oder die eAU - in der ePa abgelegt.

### Arzneimittelversorgung wird ab 2025 komplett digital

Mit der Medikationsliste bietet die „ePa für alle“ eine wichtige Neuerung für die medizinische Behandlung von Patienten. Diese listet alle verordneten Arzneimittel der Patienten auf, eine direkte Verknüpfung zu erstellten E-Rezepten sorgt

dafür, dass neu angeordnete Medikationen übernommen werden. Allerdings wird die Medikationsliste ab ePA-Start zunächst für alle Patienten leer sein und erst mit den dann folgenden Verordnungen gefüllt werden.

Auch wenn die Liste noch keine weiteren Funktionen aufweist, ist sie ein wichtiger Schritt hin zu einer sicheren Arzneimittelversorgung. Denn über einen Export der Liste, z. B. in ein Arzneimitteltherapiesicherheitssystem (AMTS), können Ärztinnen und Ärzte dann schon beim Verordnungsprozess erkennen, ob Wechselwirkungen zur aktuellen Medikation der Patienten vorliegen.

Mit der Ergänzung des Bundeseinheitlichen Medikationsplans als MIO-Objekt (voraussichtlich ab Mitte 2025) sowie dem schon bestehenden E-Rezept wäre ein komplett digitaler Ablauf der Arzneimittelversorgung von Patienten gegeben. Da auch Apothekerinnen und Apotheker ab 2025 einen Zugriff auf die ePa erhalten, kann auch von deren Seite die Arzneimittelsicherheit mit überwacht werden.



# Elektronische Fallakte versus ePA für alle

RZV hat in vielen Szenarien die Elektronische Fallakte (EFA) im Einsatz, darunter als Telekonsultationsplattform im Virtuellen Krankenhaus NRW oder auch nach KHZG Fördertatbestand 9 für telemedizinische Netzwerke. Einige Kliniken nutzen die RZV-EFA auch für die Übermittlung der von den Medizinischen Diensten angeforderten Unterlagen an das LE-Portal des MD. Die steigenden Nutzungszahlen spiegeln sich auch in über 90.000 Akten mit mehr als 375.000 Dokumenten wider, die von 1.600 unterschiedlichen Anwendenden angelegt und verarbeitet wurden.

In der folgenden Tabelle werden die relevanten Eigenschaften beider Systeme gegenübergestellt, die aus unserer Sicht beide sinnvoll für ihr jeweiliges Einsatzgebiet sind und daher auch zukünftig parallel zur Nutzung bereitstehen werden.

Die grundlegende Architektur beider Systeme ist identisch, d. h. sowohl die RZV-EFA als auch die „ePA für alle“ sind auf Basis von IHE-Profilen angelegt, beide nutzen standardisierte und datenschutzkonforme Zugriffs- und Protokollierungsregeln.

Im Sinne einer „semantischen Interoperabilität“ werden alle Dokumente in der RZV-EFA mit den gleichen Metadaten wie in der „ePA für alle“ versehen. Damit ist keine erneute Verschlüsselung der Dokumente für eine Übertragung in die ePA notwendig. Auch bei der Definition und Verarbeitung strukturierter Daten ähneln sich die RZV-EFA und die „ePA für alle“. Beide nutzen FHIR®-Strukturen und lassen eine Speicherung dieser Strukturen zu. In der RZV-EFA können die FHIR®-basierten Formulare leicht modifiziert werden, über den automatischen Formular-Viewer werden diese sofort mit der neuen Datenstruktur visualisiert.

RZV prüft aktuell direkte Schnittstellen zu MIO-Objekten und zur „ePA für alle“, um eine Verarbeitung dieser Informationen in der EFA zu ermöglichen.

	RZV-EFA	ePA nach §341 SGB V
<b>Verantwortlichkeit</b>	Behandelnde Ärztinnen und Ärzte legen die Anlage einer EFA zu einem Behandlungskontext fest und holen das Einverständnis des Patienten ein	Ab 2025 bieten gesetzliche Krankenversicherungen allen Versicherten eine ePA, der aktiv widersprochen werden muss
<b>Verbreitungsgrad</b>	Alle für einen Behandlungskontext (z. B. Telekonsultation, OP oder bestimmte Erkrankung) infrage kommenden Patienten, die der EFA zugestimmt haben	GKV-Patientinnen und Patienten, die einer ePA-Nutzung nicht widersprochen haben, es wird mit 80-90% der GKV-Versicherten gerechnet, aktuell keine PKV-Patienten
<b>Zugriffsarten für Praxen und Kliniken</b>	Über TI-Konnektor oder über alternative Zweifaktor-Authentifizierung (z. B. über Smartphone)	Über TI-Konnektor
<b>Dokumentenmanagement</b>	Die für den Behandlungskontext relevanten Dokumente werden von den Ärztinnen/Ärzten festgelegt und in die EFA übertragen	Festgelegte Dokumente müssen von Ärztinnen und Ärzten eingestellt werden, Patienten können aber den Zugriff auf diese für andere Leistungserbringer einschränken
<b>Strukturierte Daten</b>	Für den jeweiligen Bedarf können individuelle Formulare bereitgestellt werden, die bei jedem Speichern in PDF-Dateien überführt werden	Vorgegebene Medizinische Informationsobjekte, die in ihrer Struktur nicht modifiziert werden können
<b>DICOM-Bilder/Serien</b>	Ablage von importierten Bildern im RZV-DICOM-Archiv bzw. Verknüpfung in bestehende PACS-Systeme mit direkter Verlinkung in die EFA-Akten	Aktuell noch nicht vorgesehen
<b>Integration in Primärsysteme</b>	Direkte HL7- oder FHIR-Kommunikation mit KIS oder PVS Ad-hoc Übertragung von Dokumenten via KIM-Dienst der TI, damit diese dort direkt in das eigene Primärsystem übernommen werden können	Bereitstellung eines ePA- und MIO-Viewers in KIS oder PVS



# Der schnelle Weg zum neuen KIS

Wir heben Krankenhäuser auf das  
nächste Level der Digitalisierung

**#GemeinsamDigital:**  
Digitalisierung aus Erfahrung gestalten

SCAN  
ME 



# RZV-Telekonsultationslösung in der Kerckhoff-Klinik

Text: Markus Stein | Fotos: svetikd@iStockphoto / AndreyPopov@iStockphoto

Nach einem umfangreichen Auswahlverfahren hat sich die Kerckhoff-Klinik Bad Nauheim für die Implementierung der cloudbasierten RZV-Lösung zur Durchführung von Telekonsultationen entschieden. Dabei erfolgte die Einführung konform nach Fördertatbestand 9 des Krankenhaus-zukunftsgesetzes (KHZG) zum Angebot telemedizinischer Leistungen.

Die Kerckhoff-Klinik hält eines der größten Herzzentren Deutschlands sowie Schwerpunktzentren für die Behandlung von Lungen-, Gefäß- und rheumatologischen Erkrankungen vor. Seit 2017 stellt die Klinik zudem noch einen Campus der Justus-Liebig-Universität Gießen und mehrere Universitätsprofessuren bereit. Mit der in der Kerckhoff-Klinik gebündelten Expertise werden Patientinnen und Patienten nicht nur aus dem Rhein-Main-Gebiet versorgt, eine überregionale Vernetzung der Klinikärztinnen und -ärzte sorgt für einen weitreichenden Einzugskreis.

## **Digitalisierung über die Klinik hinausgedacht**

Die demografische Entwicklung mit perspektivisch weniger Fachpersonal bei mehr Patienten erfordert einen zielgerichteten Einsatz digitaler Instrumente, zu denen die

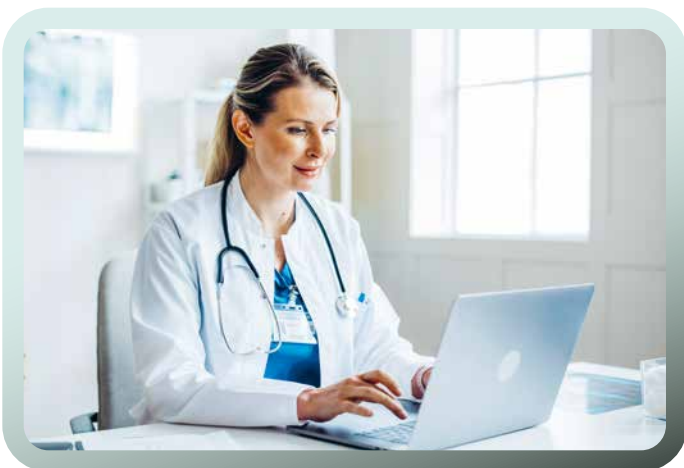
telemedizinische Vernetzung z. B. von Gesundheitszentren mit Spezialkliniken zu zählen ist. Daher will die schon in vielen Bereichen digital arbeitende Klinik im Rahmen des KHZG den Schritt zu einer digitalen Vernetzung mit externen Partnern aus Klinik und Praxis gehen. Mit diesem Netzwerk können Arztpraxen oder Kliniken über Telekonsultationsanfragen die Expertise der Ärztinnen und Ärzte in der Kerckhoff-Klinik nutzen, so dass sich evtl. unnötige Überweisungen oder Transportfahrten von Patientinnen und Patienten vermeiden lassen.

## **Cloud-basiert und förderfähig nach KHZG**

RZV bietet zur Durchführung von Telekonsilen eine vollständig cloudbasierte Lösung an. Grundlage hierfür ist eine Elektronische Fallakte (EFA), die datenschutzkonform und strikt behandlungskontextbezogen Dokumente und Daten für zugriffsberechtigte Ärztinnen und Ärzte bereithält. Die RZV-EFA beruht dabei vollständig auf internationalen Standards wie IHE und erfüllt damit eine zwingende Voraussetzung des KHZG.

Nach dem Kickoff mit allen Projektbeteiligten der Kerckhoff-Klinik und dem RZV-Team im April 2024, wurde die Lösung für Telekonsultation Anfang November bereitgestellt. Im Anschluss fanden die Schulungen für die Kerckhoff-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie ausgewählten Top-Einweisern statt. Mitte November werden die ersten Telekonsile von der RZV-EFA begleitet – der Startschuss für eine optimierte Patientenversorgung im Rhein-Main-Gebiet.

Mit der RZV-Lösung für Telekonsultationen setzt die Kerckhoff-Klinik ihren Digitalisierungsprozess über die eigenen Institutionsgrenzen hinweg fort und berücksichtigt sowohl bestehende Regelungen wie die G-BA-Richtlinien für telemedizinische Zentren als auch zukünftige Anforderungen, wie in den Gesetzentwürfen der Krankenhausreform beschrieben.





## Interaktionen sauber gelöst: So steuert die Kerckhoff-Klinik ihre Telekonsultationen mit der RZV-EFA



Über ein webbasiertes Frontend können anfragende Ärztinnen und Ärzte den Telekonsultationsprozess starten. Sie werden über eine Schnellanlage der Patienten direkt zur relevanten Abteilung der Kerckhoff-Klinik geführt. Eine indikationsspezifische Differenzierung, wie beispielsweise in der Kardiologie, lässt Konsile mit Expertinnen und Experten aus elf unterschiedlichen Abteilungen – darunter u. a. Elektrophysiologie, Herzinsuffizienz oder Sportkardiologie – zu. Bei unklaren Fällen steht zudem eine allgemeine Anfrage an die übergeordnete Fachabteilung wie die Kardiologie zur Verfügung. Für jede Indikation eines Telekonsils werden spezifische Web-Formulare bereitgestellt. Die zugrundeliegende Datenstruktur basiert komplett auf FHIR-Ressourcen.

Über den RZV-eigenen FHIR-Formularviewer können im Produktivbetrieb Änderungen an der Formularstruktur einfach durchgeführt werden, nach einem Refresh des Web-Formulars steht die geänderte Datenstruktur sofort zur Verfügung.

Nach Anlage der Patienten und Ausfüllen des Web-Formulars für die ausgewählte Indikation erhalten die Ärztinnen und Ärzte der Kerckhoff-Klinik eine E-Mail-Benachrichtigung. Über einen kryptifizierten Link in der E-Mail springen sie direkt in die jeweilige Telekonsultationsanfrage. Zusätzlich zu den via Formular erfassten Daten, können sie auch hochgeladene Dokumente, zum Beispiel Befunde oder Laborergebnisse, direkt im Web-Frontend der RZV-Lösung betrachten und das Konsil am selben Ort mit ihrer Bewertung abschließen.

Für Rückfragen steht in der Lösung ein „Chat-Formular“ zur Verfügung, das ähnlich einem einfachen Messenger-Dienst die Erfassung von Textnachrichten zulässt und den gesamten asynchronen Verlauf anzeigt. Videokonferenzen, für die eine direkte Abstimmung mit den anfragenden Ärztinnen und Ärzten notwendig ist, lassen sich direkt in der RZV-EFA planen. Über eine Verknüpfung mit dem Videokonferenzsystem der Firma medflex werden die terminierten Konferenzen durchgeführt. Eine Ergänzung für die Kerckhoff-Klinik wird die Möglichkeit eines Uploads von DICOM-Bildern und -Serien durch anfragende Ärztinnen und Ärzte sein. Im RZV-DICOM-Archiv werden die Bilder abgelegt und direkt mit den angelegten Akten in der EFA verknüpft. Nutzerinnen und Nutzer der Kerckhoff-Klinik können über einen Web-Viewer die Bilder betrachten und in ihre Expertise mit einfließen lassen.

Um einen nahtlosen Prozess mit dem KIS der Kerckhoff-Klinik – iMedOne® der Telekom Healthcare Solutions – zu gestalten, sind direkte Schnittstellen auf Basis HL7 und/oder FHIR mit der RZV-Lösung geplant. Anfragen von externen Ärztinnen und Ärzten werden in der Kommunikationsschnittstelle der RZV-EFA in KIS-konforme Nachrichten umgewandelt und verschickt. So soll eine HL7-ORM-Nachricht eine Konsultationsanfrage im Kerckhoff-KIS anlegen und die in der RZV-EFA bereitgestellten Dokumente parallel über eine HL7-MDM-Nachricht im KIS ablegen. Zudem ist eine mögliche Interaktion mit dem ebenfalls über KHZG geförderten Patientenportal angedacht, so dass dort von Patientinnen und Patienten bereitgestellte Dokumente auch für die Telekonsultationen genutzt werden können.







# Intuitiv essen: Der Weg zurück zum natürlichen Hungergefühl

Text: Anna Quasdorf | Fotos: sveta\_zarzamora@ iStockphoto / natalie\_board@iStockphoto

Intuitives Essen hat in den letzten Jahren erheblich an Popularität gewonnen und wird zunehmend als Alternative zu herkömmlichen Diäten angesehen. Im Gegensatz zu Diäten, die strikte Regeln und Einschränkungen vorschreiben, ermutigt intuitives Essen dazu, auf die körpereigenen Signale von Hunger und Sättigung zu hören. Dieser Ansatz soll nicht nur helfen, ein entspanntes Verhältnis zu Nahrung zu entwickeln, sondern auch das Wohlbefinden insgesamt verbessern. Doch intuitives Essen bedeutet nicht nur essen, worauf man gerade Lust hat. Dahinter steckt auch ein nicht unumstrittenes System.

## **Die Grundlagen des intuitiven Essens: Auf Signale des Körpers achten!**

Intuitives Essen wurde von den Ernährungswissenschaftlerinnen Evelyn Tribole und Elyse Resch entwickelt und erstmals 1995 in ihrem Buch „Intuitive Eating“ vorgestellt. Der Ansatz basiert auf der Idee, dass jeder Mensch von Natur aus in der Lage ist, seine Nahrungsaufnahme zu regulieren, wenn er auf die Signale des Körpers achtet und diese nicht durch externe Regeln oder Diäten überlagern lässt. Intuitives Essen besteht aus insgesamt zehn Prinzipien, die den Menschen helfen sollen, ihre Beziehung zu Nahrung und Körper zu heilen.

Diese zehn Prinzipien umfassen unter anderem das Ablehnen der Diätmentalität, das Ehren des Hungers, das Respektieren der Sättigung und das Schließen von Frieden mit dem Essen. Ziel ist es, dass der Mensch sich auf seine interozeptiven Signale, also auf die inneren Empfindungen wie Hunger und Sättigung, verlässt. Laut Evelyn Tribole handelt es sich bei intuitivem Essen um „einen evidenzbasierten, ganzheitlichen Gesundheitsansatz, der eine dynamische Integration zwischen Geist und Körper darstellt“.

## **„In Frieden essen“ ist eines von zehn Prinzipien**

Die Prinzipien des intuitiven Essens bilden die Grundlage für den gesamten Ansatz. Jedes Prinzip zielt darauf ab, die natürliche Regulation von Hunger und Sättigung zu fördern und Hindernisse, die dieses Bewusstsein stören, zu beseitigen. So soll die, in vielen Köpfen fest verankerte, Diätmentalität abgelehnt werden. Menschen sollen sich von der Vorstellung, dass Diäten der Schlüssel zur Gesundheit oder zum Gewichtsverlust sind, verabschieden. Denn: Restriktive Diäten führen häufig zu einem gestörten Verhältnis zu Nahrung und zu Essstörungen.

Daher soll der Hunger geehrt werden. Intuitives Essen soll dazu ermutigen, auf das Hungerempfinden des Körpers zu hören und rechtzeitig zu essen, bevor extremer Hunger entsteht. Wenn dann gegessen wird, dann „in Frieden“. Indem alle Lebensmittel erlaubt sind, soll der ständige Kampf gegen „verbotene“ Lebensmittel aufgehoben werden, was den Druck mindert und zwanghaftes Essverhalten verhindern soll.

## **Schuldgefühle beim Essen sind passé**

Die Idee, dass bestimmte Lebensmittel „gut“ oder „schlecht“ sind, wird dabei verworfen. Stattdessen sollen Menschen lernen, ihre Essgewohnheiten zu akzeptieren und keine Schuldgefühle mit dem Essen zu verbinden. Diese Prinzipien sollen zu einer stärkeren inneren Verbindung mit den Bedürfnissen des Körpers führen. Resch erklärt gegenüber dem Today's Dietitian Magazine, dass Menschen, die intuitiv essen, nicht einfach unkontrolliert nach allem greifen, was verfügbar ist. „Du möchtest darauf achten, wie du dich beim Essen fühlst und wie das Essen den Körper beeinflusst. Es geht nicht nur darum, was die Zunge will, sondern auch darum, wie sich der Körper nach dem Essen fühlt“.



## Mehr Freiheiten beim Essen

Ein zentraler Vorteil des intuitiven Essens soll die Verbesserung des psychischen Wohlbefindens sein. Indem der Fokus von äußeren Normen wie Kalorienzählen und Diätregeln weggeführt wird, sollen Menschen ihre Beziehung zu Essen entspannen. Evelyn Tribole beschreibt dies als „Frieden mit dem Essen schließen“, was bedeutet, dass keine Lebensmittel an sich verboten sind. Diese Freiheit führt dazu, dass weniger zwanghaftes Essverhalten auftritt und der Essensprozess insgesamt stressfreier wird. „Das Essen mag köstlich sein, aber du kannst aufhören, wenn du genug hast“, erklärt Resch. Die Methode ermöglicht es den Menschen, auf die Signale ihres Körpers zu hören und nicht auf gesellschaftliche Regeln.

Restriktive Diäten fördern häufig das Risiko für Essstörungen, da sie ein ungesundes Verhältnis zu Nahrung und Körper verstärken. Intuitives Essen hingegen fördert ein entspanntes Verhältnis zu Nahrung und kann dazu beitragen, Essstörungen vorzubeugen oder zu mildern. Eine Studie von Bruce und Ricciardelli aus dem Jahr 2016 zeigt, dass Frauen, die intuitiv essen, ein geringeres Risiko für Essstörungen haben. Besonders das Risiko für Binge-Eating, das häufig eine Reaktion auf strikte Diäten ist, wird durch intuitives Essen verringert.

Laut Elyse Resch ist der Schlüssel dazu, Frieden mit allen Lebensmitteln zu schließen, anstatt sie zu kategorisieren. Diese Einstellung führt dazu, dass früher verbotene Lebensmittel nicht mehr als böse abgestempelt werden und man dadurch aufhört, sie übermäßig zu essen. „Wenn man sich erlaubt, alles zu essen, verliert Essen seinen Reiz“, erklärt Resch in dem Interview.

Viele Menschen, die intuitiv essen, berichten von einer langfristigen Stabilität ihres Körpergewichts. Anstatt sich auf extreme Diäten und deren Jo-Jo-Effekte zu verlassen, reguliert der Körper sein Gewicht auf natürliche Weise, indem er auf Hunger- und Sättigungssignale reagiert. Evelyn Tribole betont allerdings, dass intuitives Essen „nicht auf Gewichtsverlust abzielt, sondern darauf, die Beziehung zu Essen, Geist und Körper zu heilen“. Für Menschen, die ein stabiles und gesundes Körpergewicht anstreben, kann intuitives Essen eine nachhaltige Lösung bieten, die ohne strenge Regeln oder Kalorienzählen auskommt.

## Mehr Freiheit bedeutet auch Mangel an Struktur

Trotz der möglichen Vorteile gibt es auch einige potenzielle Nachteile oder Herausforderungen beim intuitiven Essen. Für Menschen, die lange Zeit Diäten gemacht haben oder unter Essstörungen leiden, kann es eine längerfristige Herausforderung sein, ihre natürlichen Hunger- und Sättigungssignale wiederzuentdecken. Laut Resch haben viele Menschen, die chronisch diäten oder eine gestörte Beziehung zu Nahrung entwickelt haben, Schwierigkeiten die Signale ihres Körpers zu spüren, da sie zu sehr auf äußere Regeln fixiert sind. Der Übergang zu intuitivem Essen erfordert Geduld und Selbstreflexion, da die Signale des Körpers wieder neu gelernt werden müssen. Im schlimmsten Fall können Signale aus der Gewohnheit heraus zu übermäßigem Konsum von ungesunder Nahrung gedeutet werden.

Während viele Menschen die Freiheit genießen, die intuitives Essen bietet, kann der Mangel an Struktur für andere überwältigend sein. Besonders Menschen, die es gewohnt sind, nach strengen Diätregeln zu leben, können Schwierigkeiten haben, sich in einem System ohne Regeln zurechtzufinden. Ohne klare Vorgaben fühlen sich einige Menschen unsicher, wie viel und was sie essen sollten. In diesen Fällen kann zusätzliche professionelle Unterstützung hilfreich sein, um den Übergang zu erleichtern.

Für Menschen, die in erster Linie abnehmen möchten, ist intuitives Essen möglicherweise nicht die effektivste Methode. Da der Ansatz den Fokus von Gewichtsverlust auf Wohlbefinden und die Heilung der Beziehung zu Nahrung und Körper verlagert, kann es sein, dass das Gewicht sich langfristig stabilisiert, ohne jedoch signifikant zu sinken. Tribole betont, dass intuitives Essen „nicht auf Gewichtsreduktion abzielt“ und das nicht das Hauptziel der intuitiven Ernährung sein sollte. Laut der Expertin geht es vielmehr darum, das Verhältnis zu Nahrung, Geist und Körper zu heilen und sich nicht auf externe Maßstäbe wie Gewichtsverlust oder Kalorienzahlen zu fokussieren. „Intuitives Essen ist keine Diät und wird auch nicht als Diät angewendet. Das Ziel ist es, wieder eine Verbindung zu den Körpersignalen herzustellen, ohne auf äußere Normen zu achten“.

Intuitive Ernährung kann eine vielversprechende Methode sein, um das Essverhalten zu normalisieren und das psychische Wohlbefinden zu fördern. Es ist eine sanfte und flexible Herangehensweise, die ohne strikte Diätregeln auskommt und Menschen helfen kann, sich von den Zwängen der Diätkultur zu lösen. Intuitives Essen kann ermöglichen, eine langfristig stabile und gesunde Beziehung zu Nahrung aufzubauen, ohne dabei auf restriktive Diäten zurückgreifen zu müssen.





# Hier kommen **10 geniale Life Hacks**, die uns das Leben im Alltag erleichtern:



## 1) Eiswürfel im Trockner sorgt für faltenfreie Kleidung

Wenn du keine Zeit hast, Kleidung zu bügeln, wirf ein paar Eiswürfel mit den Kleidungsstücken in den Trockner und stelle ihn auf mittlere Hitze. Der Dampf, der durch das Schmelzen der Eiswürfel entsteht, hilft, Falten aus der Kleidung zu entfernen.

## 2) Muffinförmchen als Tropfschutz

Verwende Papier-Muffinförmchen, um Eis am Stiel tropffrei zu genießen. Stecke das Stielende durch die Mitte des Förmchens und es fängt das schmelzende Eis auf, bevor es auf die Hände oder den Boden tropft.

## 3) Kleiderschrank-Duft mit Teebeuteln

Hänge einen Teebeutel mit deinem Lieblingsduft in den Kleiderschrank oder lege ihn in deine Schubladen. Sie sorgen für einen angenehmen Duft und können auch helfen, Feuchtigkeit zu absorbieren.

## 4) Prüfen, ob Batterien voll oder leer sind

Lass dazu die jeweilige Batterie aus kleiner Höhe auf einen harten Untergrund fallen. Springen sie nur kurz hoch oder fallen direkt wieder um, sind sie voll. Hüpfen sie hingegen hin und her, sind sie mit großer Wahrscheinlichkeit leer.

## 5) Luftig-leichter Teig

Diesen Lifehack wenden auch Sterneköche gerne an: Damit Rühreier, Waffeln oder Pfannkuchen luftiger werden, geben sie einen Schuss kohlenstoffhaltiges Mineralwasser zu den Eiern bzw. zum Teig.

## 6) Ist das Ei noch frisch?

Du weißt nicht, ob die Eier in deinem Kühlschrank noch frisch sind? Fülle ein Glas mit Wasser und gib dann vorsichtig ein Ei hinein. Bleibt das Ei am Boden liegen, ist das Ei noch frisch. Schwimmt es allerdings obenauf, kannst du das Ei getrost entsorgen, denn es ist nicht mehr genießbar.

## 7) Verschmutzte Waschmaschine

Die Waschmaschine riecht nicht gut und ist voller schwarzer Ränder? Statt teuren Spezialreiniger zu kaufen, kannst du auch zwei Geschirrspültabs verwenden. Bei einem leeren 60 °C Waschgang lösen sie sehr effektiv Schmutz und Fett aus der Maschine und sorgen für einen angenehmen Duft. Dieser Tipp kommt im übrigen von einem Waschmaschinen-Hersteller.

## 8) Kerzen anzünden, ohne sich zu verbrennen

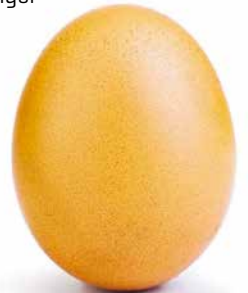
Wer gerne Duft- oder normale Kerzen zu Hause hat, wird sich beim Anzünden bestimmt schon einmal die Finger verbrannt haben. Insbesondere wenn der Docht nur schwer erreichbar oder weit heruntergebrannt ist, können kurze Streichhölzer und Feuerzeug für schmerzhaft Verbrennungen sorgen. In diesem Fall kannst du eine Spaghetti-Nudel nehmen, diese kurz unters Feuer halten und damit dann die Kerze zum Leuchten bringen.

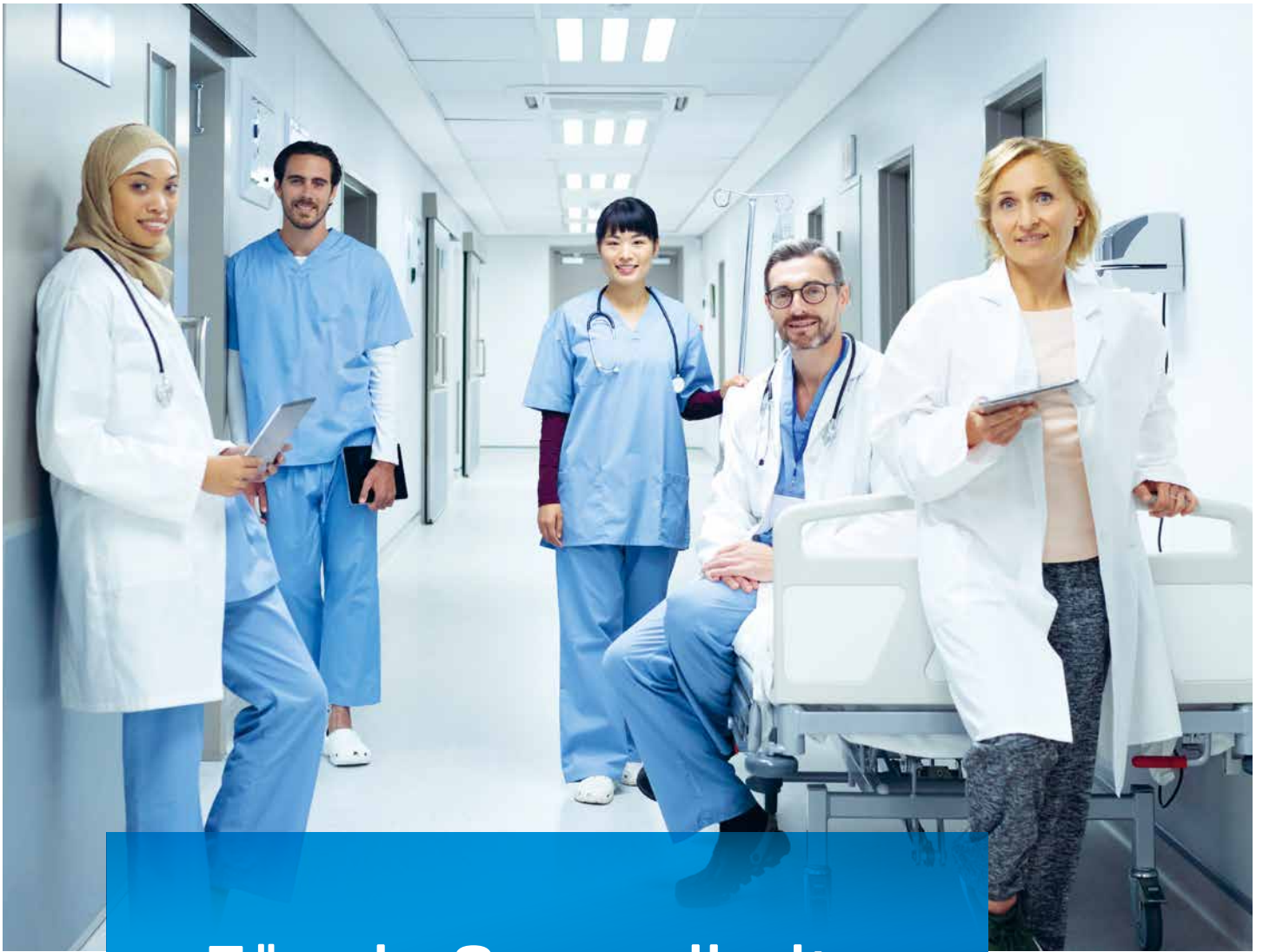
## 9) Bilder akkurat aufhängen

Braucht ein Rahmen zum Aufhängen mehr als zwei Löcher in der Wand, kann es etwas mühsam sein, diese genau auszumessen und zu übertragen. Viel einfacher: Kreppband auf den oberen Rahmen der Rahmen-Rückseite kleben, Abstände markieren, Band abziehen, auf die Wand kleben, mit der Wasserwaage ausrichten und zack hat man die richtigen Abstände zum Bohren oder Hämmern.

## 10) Abdrücke auf Teppichen wegbügeln

Wer sein Heim öfters umdekoriert, kennt das Problem bestimmt: Couchtische, Regale oder andere schwere Einrichtungsgegenstände hinterlassen unschöne Abdrücke im Teppichboden. Einfach ein feuchtes Handtuch auf die betroffenen Stellen legen und mit einem heißen Bügelleisen darüber gehen. Das verdampfende Wasser richtet die Fasern auf und der Teppich sieht wieder aus wie neu.





# Für ein Gesundheitssystem der Zukunft.

RZV ist eines der führenden Unternehmen im Bereich Healthcare-IT. In unseren interdisziplinären Teams arbeiten IT-Experten und Gesundheitsspezialisten zusammen, um die digitale Transformation im Gesundheitswesen voranzutreiben. Wir sind in engem Austausch mit Krankenhäusern, Einrichtungen der Altenpflege und Forschungsinstituten, um maßgeschneiderte IT-Lösungen zu entwickeln, die den Bedürfnissen unserer Kunden gerecht werden.

Weitere Informationen: [rzv.de](https://www.rzv.de)

